Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

# Wilhelmshavener Kurier. 1931-1945
# 10 (1940)

5.12.1940 (No. 287)

urn:nbn:de:gbv:45:1-1413171

Visual Library

# Wilhelmshavener Kurier

Einzelpreis 10 Pfennig

PARTEIAMTLICHE TAGESZEITUNG

**Nachrichtenblatt der Deutschen Arbeitsfront für Wilhelmshaven. Alleiniges Amtsblatt der Stadt und des Polizeipräsidenten Wilhelmshaven, amtliches Verkündungsblatt der Marine, der staatlichen und Gemeindebehörden des alten Amtes Jever (Gemeinden Stadt Jever, Kniphausen, Minsen, Östringen, Wangerland und Wangerooge) sowie der Amtsgerichte Jever und Wilhelmshaven.**

Anzeigenpreise: Grundpreis für die 22 mm breite Millimeter-Zeile im Anzeigenteil 7,5 Rpfg. (Nachlaß nach Preisliste 10), für die 78 mm breite Millimeter-Zeile im Textteil 30 Rpfg. Ermäßigter Grundpreis für amtliche Anzeigen 6,4 Rpfg. Private Gelegenheitsanzeigen, einspaltig, 22 mm breit, in der Grundschrift Wort (außer Stellenangebote) 6 Rpfg., Ueberschriftswort (fett) 12 Rpfg. — Bezugspreise: Monatlich 1,90 RM., zuzüglich 30 Rpfg. Botenlohn. Postbezug 2,— RM. (einschl. 21 Rpfg. Postzeitungsgebühr), zuzüglich 0,36 RM. Bestellgeld. — Einzelpreis: 10 Rpfg. — Fernsprechanschlüsse: Wilhelmshaven Nrn. 1841 und 1842. Nach 19 Uhr: 1843 u. 1844. Geschäftsst. Jever 524.

Nr. 287 | Wilhelmshaven, Donnerstag, den 5. Dezember 1940 | 10. Jahrgang


## Ein U-Boot versenkte 6 Schiffe mit 31000 BRT.

# Im „Höllenvorort" London

## Der Feuerwehrmann Abbot Wilson erzählt — Brand in den Londoner „Commercial-Docks"

### „Das Wasser schien zu brennen"

Bern, 5. Dezember.

**Abbot Wilson ist 37 Jahre alt, Bürger von London und von Hause aus Mechaniker, seit Kriegsbeginn bei der Londoner Hilfsfeuerwehr. Was er in dieser Eigenschaft bei einem einzigen Alarm in London erlebte, erzählt er in einer großen amerikanischen illustrierten Zeitschrift. Wenn es ihm auch von der britischen Zensur nicht gestattet ist, sich über die angerichteten Schäden auszulassen, so sind seine Schilderungen über die „Hölle London" doch sehr aufschlußreich:**

Es ist 5.30 Uhr spätnachmittags, Abbott sitzt mit seiner Mannschaft im Dienstraum eines Hilfsfeuerwehrpostens, der im Londoner Hafenviertel der Feuerwehrstation Pagent Wharf untersteht.

**Die Telephonglocken rufen Alarm**

Wilson rast mit sechs Mann auf einem Behelfswagen erst einmal seiner Feuerwehrstation zu. Die Fahrt ist keineswegs einfach, denn Bombenkrater müssen mühsam umfahren werden, wobei das Fahrzeug mit Anhänger riskiert, in riesige Erdlöcher zu rutschen. Das tobende Geläut der Feuerwehrglocken wird von dem

**dumpfen Krachen näher kommender Explosionen**

übertönt. Die Straßen sind mit Schutt und Glassplittern übertönt. Plötzlich platzen die beiden Hinterreifen. Inzwischen rasen Feuerwehrautos anderer Kasernen vorüber. Kanadische Maschinengewehrschützen, die vorbeikommen, helfen die Reifen auswechseln. Was haben sie mitten im Fliegeralarm im Londoner Hafenviertel zu tun. Darüber schweigt sich Abbot aus.

Der Aufenthalt in der Feuerwehrkaserne dauerte keine zwei Minuten. Der Befehl lautet „Commercial Docks": „Von einem Ende bis zum anderen war

**die Dockseite in Flammen.**

Selbst das Wasser schien zu brennen. Dieser Eindruck kam aber von den brennenden Schiffen. Ringsherum schlugen uns heiße Flammen ins Gesicht. Ich war wie betäubt. Nutzholz, das die Kaianlagen entlang aufgeschichtet war, brannte lichterloh. Wir mußten es wagen, unsere Motorspritze auf dem Kai am Wasser entlang in Stellung zu bringen. Das einzige Mittel, um das Feuer vor uns zu bekämpfen, bestand darin,

**die brennenden Schuppen zum Sinken zu bringen.**

Wir pumpten Wasser herüber und legten gleichzeitig Schlauchleitungen aus, um die Schuppen unter Wasser zu setzen und uns einen Rückweg offen zu halten. Ich konnte an meiner Uhr ablesen, daß es Nacht geworden war. Ich erinnere mich, daß einen Moment alles schwarz vor mir war. Ich kam gerade vom Frischwasserholen zum Trinken und zum Benetzen unserer Taschentücher, die wir uns vor die Gesichter gebunden hatten, zurück, als unsere Schlauchleitungen in Rauch und Flammen verschwunden waren.

Wir waren abgeschnitten und allein. Bei einem Blick auf die Flammen ringsum dachte ich nur:

**„Wie furchtbar hoffnungslos ganz London brennt".**

Der Anblick der verdammten brennenden Schiffe, die endlich sinken wollten, war kein ermunternder, für lange Stunden sahen wir niemand.

Endlich kam der Distriktschef der Feuerwehr durch eine schmale Gasse aus dem Feuer auf uns zu. Gott weiß, wie er den Weg zu diesem Höllen-Vorort gefunden hatte. Er zeigte mir am Ende der Kaianlage eine andere Mannschaft, die furchtbare Stunden hinter sich hatte. Wir konnten sie in matten Umrissen im Feuerschein erkennen. Sie schienen völlig abgeschnitten. Ich sah,

**wie sie Feuerwehrfahrzeuge ins Wasser warfen,**

woraus ich schloß, daß für sie alles verloren sei, aber für die Mannschaft noch ein kleiner Ausweg bestehe. Es war besser, die Feuerspritzen zu versenken, als sie den Flammen zu überlassen. Sie konnten so noch immer aus dem Wasser geborgen werden.

Dann kam der schlimmste Teil der Nacht. Die ersten Explosionen, die in der Nähe erfolgten, warfen mich rücklings zu Boden und wirbelten brennende Holzteile in den Himmel. Der Mann an der Motorspritze rief mir zu, daß

**ein Hauptangriff im Gange**

wäre. Im ersten Augenblick erschreckte mich der Gedanke, schutzlos ein offenes Ziel zu bieten, doch dann erfolgten weitere Explosionen, und wir hatten keine Zeit mehr, uns Gedanken zu machen. Wir warfen uns zu Boden und bohrten uns in nasse Asche, hielten dabei aber zwei Leitungsrohre in den Händen, um uns den Rückweg freizuhalten.

**Der Lärm war so fürchterlich,**

daß wir die Sirenen und das Bellen der Abwehrgeschütze nicht hören konnten. Der helle Feuerschein verbarg uns die Tätigkeit der Scheinwerfer."

Nach dem Eindämmen des Feuers in diesen Dockanlagen war für Abbot Wilson dieser Alarm noch keineswegs beendet. Es galt noch in der gleichen Nacht, an anderen Stellen Hilfe zu leisten und nachher noch Flammen, die aus den zerstörten Gasleitungen emporschlugen, zu löschen. So erlebte der Hilfsfeuerwehrmann Abbot Wilson eine einzige Alarmnacht im „Höllenvorort London".

## Major Wick

Berlin, 5. Dezember

**Schon vor Tagen kam die Nachricht, daß Major Wick vom Feindflug nicht zurückkehrte. Jetzt ist die bange Frage nach dem Schicksal des Luftheldes, die seitdem das deutsche Volk bewegte, zur traurigen Gewißheit geworden. Major Wick weilt nicht mehr unter den Lebenden. Er hat den Tod gefunden, als Soldat, als Kämpfer, als deutscher Mann.**

**Die letzte Nachricht, die wir über das Leben dieses Helden besitzen, ist eine Siegesnachricht. Im Luftkampf schoß Major Wick seinen 56. Gegner ab, dann ward von ihm nichts mehr gesehen. Alle Nachforschungen, die die Kameraden mit unermüdlichem Eifer anstellten, sind vergeblich geblieben. Mit den Kameraden der Luftwaffe trauert das ganze deutsche Volk um einen seiner Besten.**

**Major Wick war Flieger mit ganzer Seele und ganzem Herzen. Kampfflieger. Schon in dem Knaben lebte die Sehnsucht, einmal Flieger zu werden und es den Helden des Weltkrieges nachzutun. Es war, als im Jahre 1918 feindliche Flieger seine Heimatstadt Mannheim bombardierten. Damals fühlte er sich zum erstenmal zu jenen kühnen Männern hingezogen, die in lichten Höhen ihren männlichen Mut im ritterlichen Kampf bewährten.**

**Das Werk des Führers, die Wiederaufrichtung der deutschen Wehrkraft nach dem Zusammenbruch von 1918 hat dem jungen Wick die Erfüllung seiner Knabenträume gebracht. Er wurde Flieger, und als der Krieg ausbrach, stand er in Polen, in Frankreich und zuletzt gegen England. Erfolg reihte er an Erfolg. Der Führer selbst überreichte ihm das Eichenlaub zum Ritterkreuz und als besondere Ehrung wurde er zum Kommandeur des Traditionsgeschwaders Richthofen ernannt.**

**Wie er im Leben seinen großen Vorbildern treu blieb, so wird auch sein Name neben denen eines Boelcke, Immelmann und Richthofen eingehen in die Geschichte deutschen Soldaten- und Heldentums.**

## Selbst in USA. glaubt man Churchill nicht mehr

**New Yorker Presse zu den deutschen U-Boot-Erfolgen**

New York, 5. Dezember

**Die gestrige deutsche Meldung über die Versenkung von 18 Schiffen bringt die New Yorker Presse in großer Aufmachung. „United Preß" fügt hinzu, daß die Verluste eines einzigen Tages fast doppelt so hoch seien wie die Verluste, die London für die ganze vergangene Woche zugebe.**

## Drei Millionen BRT. Verluste zugegeben

**Was aber alles nicht mitgerechnet wird**

Berlin, 5. Dezember

Die britische Propaganda gab bisher nur Verluste der englischen und „alliierten" Handelsflotte in Höhe von 2½ Millionen BRT. zu. Nun wird jedoch bekannt, daß in dieser Zahl die Einbußen der belgischen und holländischen Handelsflotte, die unter britischer Kontrolle sind, nicht enthalten waren. Unter Hinzuzählung dieser Ausfälle wird jetzt ein Gesamtbetrag von über drei Millionen BRT. bereits zugegeben, „jedoch geben diese Ziffern, wie der britische Rundfunk hinzufügt, „kein klares Bild, denn außerdem seien noch viele Schiffe mit einer Tonnage von 5—6000 BRT., die den Kern der britischen Handelsflotte darstellen, seeuntauglich gemacht worden.

Es ist bekannt, daß britischerseits in die Verlustziffern die Tonnage der verlorenen Hilfskreuzer und Hilfsschiffe, die der Handelstonnage entzogen werden und der Admiralität unterstellt sind, nicht eingerechnet wird, da sie als Kriegsschiffe zählen. Bei der Knappheit an Schiffsraum fallen natürlich auch die sehr erheblichen Ausfälle ins Gewicht, die durch Zusammenstöße im Geleitzugdienst und durch Seeunfälle aller Art entstehen. Hieraus erklären sich die zahlreichen Aeußerungen maßgebender britischer Stellen, daß die Schiffsraumnot gewaltig ist.

*

Sowohl der britische Informationsminister wie auch der Unterstaatssekretär im Luftfahrtministerium haben auf Unterhausanfragen über die Veröffentlichung der Namen bombardierter Orte geantwortet, man könne nicht eine vollständige Versicherung geben, daß stets eine sofortige und ins einzelne gehende Mitteilung an die Oeffentlichkeit komme.

## Englands Kriegsausgaben steigen sprunghaft

**In der letzten Woche Rekordhöhe**

New York, 5. Dezember

„Associated Preß" meldet, daß die Kriegsausgaben Englands in der letzten Woche die Rekordhöhe von 90,13 Millionen Pfund Sterling erreichten gegenüber 72,3 Millionen Pfund in der Vorwoche. Die bisherigen Kriegsausgaben im laufenden Haushaltsjahr seit 1. April d. J. betrugen 2,15 Milliarden Pfund Sterling.

## Repressalien für die neutrale Schiffahrt

**Ankaufen britischer Häfen verpflichtet zur Fahrt für England**

Schanghai, 5. Dezember.

Unter Mißachtung aller internationalen Gesetze versucht England mit immer neuen Repressalien die neutrale Schiffahrt in seine Dienste zu zwingen.

Nach einer Meldung aus Hongkong mach die dortigen englischen Behörden jetzt die Erlaubnis zum Anlaufen englischer Häfen durch die neutrale Schiffahrt von der Verpflichtung der Eigentümer abhängig, diese Dampfer auf Aufforderung englischen Behörden zur Verfügung zu stellen und keinen Handel mit den Feinden zu treiben.

## Von Feindfahrt zurück



**Nach erfolgreicher Feindfahrt kehrt ein U-Boot in einen norwegischen Hafen zurück. Unser Bild zeigt den Kommandanten mit Besatzungsmitgliedern des Bootes während der Einfahrt.** (PK.) Schütze-Scherl

## Ungarn — Freund der Achse

**Graf Teleki vor dem Abgeordnetenhaus**

Budapest, 5. Dezember

Bei Abschluß der Ermächtigungsaussprache des Abgeordnetenhauses hielt Ministerpräsident Graf Teleki eine lange Rede. Außenpolitisch unterstrich er Ungarns Freundschaft zur Achse, die tief fundiert sei. Ungarns Außenpolitik habe die Verlagerung der europäischen Führung nach dem deutschen Schwerpunkt erkannt und ziehe daraus die Folgerungen. Den Wiener Schiedsspruch habe Ungarn angenommen, weil es von den gerechten Bestrebungen der Achsenmächte felsenfest überzeugt gewesen sei.

Im weiteren befaßte sich der Ministerpräsident mit den psychologischen Voraussetzungen der Einführung Ungarns in das neue Europa. Das innere Verhältnis der Magyaren zu Deutschland sei am stärksten ausgeprägt, was auf das jahrhundertelange Zusammenleben zwischen Magyaren und Deutschtum zurückzuführen sei sowie auf den Umstand, daß sehr viele Menschen in Ungarn deutsch sprechen. Die Judenfrage — meinte Teleki — werde nur im Rahmen einer einheitlichen europäischen Ordnung gelöst werden können. Aber auch bis dahin müße in Ungarn eine Lösung für die annähernd eine Million zählende Judenschaft gefunden werden.

## Wirtschaftsachse wurde verstärkt

**Die landwirtschaftliche Zusammenarbeit Deutschlands und Italiens durch ein langfristiges Erzeugungsprogramm vertieft**

Berlin, 5. Dezember

**Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft R. Walther Darré und der Königlich-Italienische Minister für Landwirtschaft und Forsten Dr. Tassinari haben gemeinsam Richtlinien aufgestellt, nach denen in Fortsetzung der bisherigen Zusammenarbeit zwischen den beiden Ministern die Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem Gebiet intensiviert und vertieft werden soll.**

**Der Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse zwischen Deutschland und Italien, insbesondere die Einfuhr landwirtschaftlicher Erzeugnisse Italiens nach Deutschland, hat sich in den letzten Jahren erfreulich entwickelt. Trotzdem trägt dieser Warenaustausch weder den Belangen der italienischen Landwirtschaft noch den Bedürfnissen des deutschen Marktes in dem höchstmöglichen Maß Rechnung. Um dieses gewünschte Ziel in möglichst kurzer Zeit zu erreichen, haben die Landwirtschaftsminister beider Länder die erwähnten Richtlinien vereinbart. Nach ihnen sollen die italienischen Erzeuger in die Lage versetzt werden, sich auf Grund eines langfristigen Erzeugungsprogramms mehr und besser als bisher auf die Erzeugnisse des deutschen Marktes einzustellen.**

Zu diesem Zweck halten es die beiden Landwirtschaftsminister für angebracht, daß den italienischen Erzeugern die Sicherheit des Absatzes zu angemessenen, für sie auskömmlichen, möglichst stabilen Preisen gegeben wird. Die Einwirkungen des spekulativen Welthandels auf den deutsch-italienischen Austausch landwirtschaftlicher Erzeugnisse sollen zum Vorteil beider Länder ausgeschlossen werden. In den Richtlinien wird weiter festgestellt, daß Deutschland bei der Frage der Einfuhr aus Italien auch seine Beziehungen zu anderen Ländern berücksichtigen muß, insbesondere auch, um durch geeignete Abreden mit diesen Ländern nach Möglichkeit sicherzustellen, daß auf der einen Seite die deutsche landwirtschaftliche Erzeugung in ihrem Absatz auf dem deutschen Markt keine Schädigungen erleidet, und daß auf der anderen Seite die Einfuhr aus Italien nicht durch die Einfuhr aus dritten Ländern in der Weise beeinträchtigt wird, daß die italienischen Erzeuger unzureichende Preise erhalten.

# Der gestrige Wehrmachtsbericht

**Weitere Erfolge im Handelskrieg – Der Angriff auf die Hafenanlagen von Bristol Southampton wiederum mit Bomben belegt – Flugzeuge, Truppentager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke angegriffen – Fernbomber versenkte Handelsschiff von 4900 BRT**

Berlin, 5. Dezember

**Das Oberkommando der Wehrmacht gab Mittwoch bekannt:**

**Die deutsche Unterseebootwaffe hatte weitere Erfolge im Handelskrieg gegen England zu verzeichnen. Ein Unterseeboot versenkte sechs bewaffnete feindliche Handelsschiffe mit 31 500 BRT. Damit hat das unter Führung von Korvettenkapitän Viktor Schütze stehende Unterseeboot insgesamt 94 500 BRT. feindlichen Handelsschiffsraum versenkt.**

**Wie bereits gemeldet, griffen in der Nacht zum 3. 12. stärkere Kampffliegerverbände die Hafenanlagen von Bristol mit Bomben aller Kaliber an. Bei der allgemein schlechten Wetterlage stießen die Flugzeuge teilweise bis zur tiefliegenden unteren Wolkendecke durch, um die befohlenen Ziele mit Erdsicht anzugreifen. Zahlreiche Beobachtungen bestätigten die gute Trefferlage im Ziel.**

**Außerdem wurde in dieser Nacht Southampton wiederum mit Bomben belegt.**

**Im Laufe des Tages griffen leichte und schwere Kampfflugzeuge Flugplätze, Truppenlager, Verkehrsanlagen und Rüstungswerke an. So wurden auf London und auf ein Rüstungswerk in Grantham Bomben geworfen. Auf dem Flugplatz in Shoreham gelang es, Hallen zu treffen und mehrere Flugzeuge am Boden zu zerstören.**

**Ein Fernbomber griff 400 Kilometer nordwestlich Irlands einen großen gesicherten Geleitzug an und brachte dabei ein Handelsschiff von 4900 BRT. durch Volltreffer zum Sinken.**

**In der Nacht zum 4. 12. fanden trotz der schlechten Wetterlage Angriffe auf verschiedene kriegswichtige Ziele in Mittel- und Südengland statt.**

**Einzelne britische Flugzeuge warfen in dieser Nacht in West- und Südwestdeutschland Bomben, richteten aber nur leichten Gebäudeschaden an, ohne Personen zu verletzen.**

**Der Kommodore des Jagdgeschwaders Richthofen, Major Wick, kehrte nach seinem 56. Luftsieg vom Feindflug nicht zurück. Damit hat die deutsche Luftwaffe einen ihrer kühnsten und erfolgreichsten Jagdflieger verloren. Major Wick, der für seinen heldenhaften Einsatz im Kampf für die Zukunft des deutschen Volkes mit dem Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet war, wird im deutschen Volke und vor allem in der deutschen Jugend als Vorbild fortleben.**

*

Fünf norwegische Schiffe, die unter englischer Kontrolle fuhren, wurden von der norwegischen Handels- und Schiffahrtszeitung als verloren gemeldet. Es handelt sich um den als Tanker fahrenden Walkocher „Strombus" (5840 BRT.) und um die die Schiffe „Eli" (4332 BRT.), „Hild" (1346 BRT.), „Tres" (846 BRT.) und „Odda" (830 BRT.).

Landesbibliothek Oldenburg

## 247 : 46

**Englische Phantasiemeldungen über die italienischen Flugzeugverluste widerlegt — Eine Gegenüberstellung der Agentur Stefani**

**Rom,** 5. Dezember

In Widerlegung der vom Londoner Nachrichtendienst verbreiteten Phantasiemeldungen über die italienischen Flugzeugverluste gibt die Agentur Stefani die Verluße Italiens und des Feindes im Monat November wie folgt bekannt:

Feindliche Verluste an den afrikanischen Fronten und am Rande des Mittelmeeres: 92 abgeschossene Flugzeuge, davon 11 wahrscheinlich; 13 Flugzeuge am Boden zerstört, davon 3 wahrscheinlich. Italienisch-Ostafrika: 21 abgeschossene feindliche Flugzeuge, davon zwei wahrscheinlich. Griechische Front: 79 feindliche Flugzeuge abgeschossen, davon 8 wahrscheinlich; 21 Flugzeuge wurden am Boden zerstört. Das italienische Geschwader, das seine Stützpunkte an den Küsten des Aermelkanals hat, schoß 17 feindliche Flugzeuge ab, davon 1 wahrscheinlich. Insgesamt verlor der Feind im Laufe des November 247 Flugzeuge, darunter 25 wahrscheinlich.

In demselben Zeitraum verlor die italienische Luftwaffe 16 Flugzeuge an der afrikanischen Front am Rande des Mittelmeeres, 1 Flugzeug in Italienisch-Ostafrika, 21 Maschinen in Griechenland. Das italienische Luftwaffenkorps am Aermelkanal verlor 8 Maschinen. Insgesamt sind 46 italienische Maschinen zerstört oder abgeschossen worden.

### Ununterbrochene Kette schwerer Schläge gegen England

**Rom,** 5. Dezember

Wie schwer die stetigen englischen Verluste sich auf die Dauer auswirken müssen, ergibt sich aus einer vom „Popolo di Roma" veröffentlichten Zusammenstellung, in der allein die den Engländern von der italienischen Kriegsmarine in den letzten Wochen zugefügten Verluste zusammengefaßt werden. Danach haben sich die aktionsfähigen Bestände der englischen Kriegsmarine seit der von der englischen Propaganda so groß aufgemachten und wie üblich entstellten Episode von Tarent vom 12. November, d. h. in kaum 22 Tagen um 30 Einheiten vermindert, unter denen alle Typen vom Schlachtschiff bis zum U-Boot und Zerstörer vertreten sind. Im Durchschnitt also ist mehr als eine englische Einheit am Tage von den Italienern außer Gefecht gesetzt worden.

Ob wohl Churchill, so fragt das Blatt ironisch, angesichts dieser Ergebnisse immer noch der Ansicht ist, daß England nach dem Angriff bei Tarent in der Lage sei, britische Einheiten aus dem Mittelmeer zurückzuziehen, um sie anderweitig einsetzen zu können? Mit den Schlägen, die die italienische Marine der englischen Flotte in den letzten Tagen zugefügt hat, sei ein weiterer großer Schritt auf das Endziel gemacht worden.

### „Wirklich für die Demokratie?"

**Churchills wahre Absichten erkannt — Bezeichnende Eingeständnisse eines amerikanischen Journalisten**

**New York,** 5. Dezember

Zu den Schlagworten, mit denen die plutokratischen Kriegshetzer in London den Krieg vorbereiteten und schließlich vom Zaun brachen, gehörte auch ihr angeblicher Kampf für die Demokratie. Daß auch diese Phrase nur ein Deckmantel ist, hinter dem die verantwortliche englische Kapitalistenklasse ihre wirkliche Absicht zu verbergen sucht, haben die diktatorischen Maßnahmen Churchills bewiesen, mit denen er das britische Volk zwingt, den Leidenskelch des von ihm angezettelten Krieges bis zur Neige auszutrinken.

In „Washington Daily News" drückt der amerikanische Journalist Tompson, der lange Zeit Bürochef der „Associated Preß" in London war, also die Haltung der englischen Kriegstreiber sehr wohl kennen muß, seinen Zweifel darüber aus, ob England wirklich für die Erhaltung der Demokratie kämpfe. Ausländische Diplomaten hätten in London glatt heraus erklärt, die Demokratie in England sei am Ende.

**Selbst der britische Arbeitsminister Bevin habe eingesehen, daß nach Kriegsende der englische Staat von der sozialen Seite von Grund aus neu aufgebaut werden müßte. Unter diesen Umständen, so heißt es in dem Artikel, frage es sich, ob nicht Amerika von falschen Voraussetzungen ausginge, wenn es England Hilfe leiste, um „das letzte demokratische Bollwerk Europas zu retten".**


**Vermeiden Sie hastige Züge, die den Rauch zu heiß werden lassen*)**

**ATIKAH 5Pf**

*) Es ist für einen Raucher wichtig zu wissen, daß das Aroma einer guten Cigarette nur in langsam-bedächtigen Zügen zur vollen Entwicklung kommt. Hastige Züge dagegen lassen eine zu scharfe Glut entstehen, die das Aroma „verbrennt".


# Volle Sympathie der Achse für den arabischen Unabhängigkeitskampf

## Eine Erklärung der deutschen Regierung

**Berlin,** 5. Dezember.

England, das mit zunehmender Sorge sieht, daß die Sympathien der von ihm unterdrückten arabischen Länder sich immer mehr den Achsenmächten zuwenden, von denen sie die Befreiung von der englischen Gewaltherrschaft erhoffen, bemüht sich darum, diese Entwicklung aufzuhalten und die Araber auf seine Seite zu ziehen durch die Verbreitung der Behauptung, die Achsenmächte hätten die Absicht, die arabischen Länder zu besetzen und zu behalten.

Um dieser böswilligen Propaganda entgegenzutreten und die arabischen Länder über die deutsche Politik ihnen gegenüber aufzuklären, hat die deutsche Regierung durch den Rundfunk in arabischer Sprache folgende Erklärung verbreiten lassen:

**„Deutschland, das stets von Gefühlen der Freundschaft für die Araber erfüllt war und den Wunsch hegt, daß sie gedeihen und glücklich werden und den ihrer historischen und natürlichen Bedeutung entsprechenden Platz unter den Völkern der Erde einnehmen, hat seit jeher den Kampf der arabischen Länder zur Erlangung ihrer Unabhängigkeit mit Interesse verfolgt. Die arabischen Länder können auch weiter bei ihrem Bestreben, dieses Ziel zu erreichen, auf die volle Sympathie Deutschlands rechnen. Bei Abgabe dieser Erklärung befindet sich Deutschland in voller Uebereinstimmung mit dem verbündeten Italien."**

# Wirtschaftsvereinbarung Berlin-Bukarest

## Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines Zehnjahresplans für den Aufbau der rumänischen Wirtschaft unterzeichnet

**Berlin,** 5. Dezember

**In den letzten Wochen wurden in Berlin umfangreiche deutsch-rumänische Wirtschaftsverhandlungen geführt, in denen die Grundlinien der wirtschaftlichen Zusammenarbeit nach der Neugestaltung des politischen Verhältnisses zwischen den beiden Staaten festgelegt wurden.**

Während seiner Anwesenheit in Berlin hat der rumänische Staatsführer General Antonescu sich mit maßgebenden deutschen Persönlichkeiten über die wichtigsten, die enge wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen den beiden Ländern betreffenden Fragen ausgesprochen.

Die getroffenen Vereinbarungen wurden Dienstag unterzeichnet. Die wichtigste dieser Vereinbarungen ist ein Protokoll über die deutsch-rumänische Zusammenarbeit bei der Durchführung eines rumänischen Zehnjahresplanes.

Für die praktische Durchführung dieser Uebereinkunft haben die beiden Regierungen zunächst folgendes vereinbart:

**1. Deutschland gewährt während der Dauer des Zehnjahresplanes laufend die für die Durchführung des Planes erforderlichen umfangreichen langfristigen Kredite zu besonderen Bedingungen.**

**2. Die bereits bestehende Zusammenarbeit auf landwirtschaftlichem und forstwirtschaftlichem Gebiet zur Intensivierung und Hebung der Erzeugung wird fortgesetzt. Deutschland wird zum diesen Zweck im Rahmen der gegenwärtigen Kredite umfangreiche Geräte- und Maschinenlieferungen für die Entwicklung der rumänischen Landwirtschaft vornehmen und die notwendigen Anlagen für die Entsumpfung und Bewässerung landwirtschaftlicher Gebiete zur Verfügung stellen.**

**3. Um die industrielle Erzeugung Rumäniens im Rahmen der wirtschaftlichen Neuordnung Europas planmäßig zu fördern, wird Deutschland in Zusammenarbeit mit der rumänischen Industrie und in Uebereinstimmung mit dem Zehnjahresplan seine technische und finanzielle Unterstützung zur Verfügung stellen.**

**4. Im Rahmen des Zehnjahresplanes wird Rumänien das rumänische Verkehrswesen, und zwar sowohl das Eisenbahn- und Straßennetz wie die Mineralölleitungen den natürlichen Absatzgebieten der rumänischen Wirtschaft im Rahmen der neuen europäischen Ordnung entsprechend ausbauen. Deutschland wird die für die Durchführung dieses Planes erforderlichen umfangreichen Lieferungen im Rahmen der geplanten Kredite durchführen.**

**5. Deutschland erklärt sich bereit, über die langfristigen Kredite hinaus nach vorangehender Vereinbarung mit der rumänischen Regierung und unter den in dieser Vereinbarung festgestellten Bedingungen über die Zusammenarbeit des deutschen und rumänischen Kapitals auch Kapital zum Ausbau der rumänischen Industrie und des Bank- und Kreditwesens auf der Grundlage der privatwirtschaftlichen Zusammenarbeit zur Verfügung zu stellen.**

**6. Die deutsche Regierung stellt der rumänischen Regierung auf deren Wunsch landwirtschaftliche, industrielle und sonstige Fachleute zur Verfügung.**

**7. Die beiden Regierungen werden bei der Gestaltung der handelspolitischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern darauf bedacht sein, daß der deutsche Markt für die rumänischen Erzeugnisse als ein sicheres Absatzgebiet mit angemessenen und von wirtschaftlichen Kreisen unabhängigen Preisen gesichert bleibt und daß die Bedeutung des rumänischen Marktes für den Handelsverkehr mit Deutschland weiter gesteigert wird.**

**8. Die beiden Regierungen stellen mit Befriedigung fest, daß die deutsch-rumänische Zusammenarbeit auf allen Gebieten bereits begonnen hat. Sie sind entschlossen, die fruchtbare Weiterführung dieser Zusammenarbeit im Interesse der beiden Völker sicherzustellen.**

*

Der Abschluß der deutsch-rumänischen Wirtschaftsverhandlungen leitet eine außerordentlich umfangreiche Ausweitung des deutsch-rumänischen Handels ein. In welch starkem Ausmaße Deutschland beim Wiederaufbau Rumäniens mitwirken wird, zeigt der Wortlaut des Abschlußprotokolls. Bei der nunmehr eintretenden engen wirtschaftlichen Zusammenarbeit zwischen den beiden Vertragspartnern handelt es sich also nicht etwa um ein theoretisches Programm, sondern um Abmachungen mit durchaus praktischen Zielen und Auswirkungen, deren Bedeutung und Nutzen für die beiden Länder gar nicht überschätzt werden können.

### Rumäniens Oelleitungen verstaatlicht

**Nur der Staat berechtigt, Erdölleitungen zu errichten und auszubeuten**

**Bukarest,** 5. Dezember

Im Amtsblatt wurde am Mittwoch ein Dekret veröffentlicht, auf Grund dessen allein nur der Staat dazu berechtigt ist, Erdölleitungen zu errichten und auszubeuten. Gleichzeitig gehen alle schon bestehenden Oelleitungen mitsamt den dazu gehörenden Pumpen, Behältern, Einrichtungen, Gebäuden und Werkzeugen, die zum Betriebe notwendig sind, in Staatseigentum über. Diejenigen Oelleitungen, die innerhalb von 15 Tagen nicht angemeldet werden, fallen ohne jede Entschädigung dem Staate zu.

# Volksdeutsche bestialisch gemordet

## Posener Sondergericht fällte neue Todesurteile gegen polnische Gewaltverbrecher

**Posen,** 5. Dezember

**Nach zweitägiger Verhandlungsdauer verhängte das Posener Sondergericht am Dienstagabend das Urteil in einem Prozeß gegen eine Bande von 38 polnischen Gewaltverbrechern, die am 1. September vorigen Jahres in zwei Ortschaften des ehemaligen Grenzkreises Wollstein 52 Deutsche interniert und dabei auf bestialische Weise mißhandelt hatten. Neun der angeklagten Polen wurden wegen schweren bewaffneten Landfriedensbruches zum Tode, vier weitere zu schweren Zuchthausstrafen und 22 zu Gefängnisstrafen verurteilt, während nur in drei Fällen auf Freispruch mangels Beweise erkannt werden konnte.**

Der Verlauf der Beweisaufnahme, in der 45 Zeugen einwandfrei die Schuld der Angeklagten an den ihnen zur Last gelegten Verbrechen bekundeten, warf noch einmal ein grelles Schlaglicht auf die Mordinstinkte des polnischen Volkes und die von den höchsten Stellen des ehemaligen Polen-Staates ausgedehnte Hetze, der Zehntausende deutscher Männer und Frauen in den ersten Kriegstagen zum Opfer fielen.

Auch in dem zur Verhandlung stehenden Falle war den Bluttaten in Kampfheide und Theresienau das bewußt verbreitete Gerücht vorausgegangen, daß alle Deutsche Spione seien und in einem benachbarten Ort angeblich polnische Frauen und Kinder erschlagen hätten. Das war das Signal für die Zusammenrottung einer Bande von 60 bis 70 Polen, die bewaffnet in die Gehöfte der Deutschen eindrangen, die Männer herausholten und sie unter unsäglichen Mißhandlungen auf Leiterwagen zu dem nächsten Sammelpunkt der Interniertenzüge schafften.

**Neun deutsche Männer aus den beiden genannten Ortschaften sind von dieser Verschleppung nicht mehr zurückgekehrt. Einzelne wurden bereits auf den ersten Wegstrecken, auf denen die Angeklagten den Zug begleiteten, in viehischer Weise ermordet.**

Die besondere Gefühlsroheit, die die Angeklagten bei der Ausführung ihrer Verbrechen an den Tag legten, wobei nicht einmal deutsche Frauen und minderjährige Kinder von ihrem bewaffneten Terror verschont blieben, veranlaßte das Sondergericht, ihnen jegliche mildernde Umstände abzusprechen und bei der Strafbemessung die ganze Strenge des Gesetzes zur Anwendung zu bringen.

### Gewohnheitsverbrecher wegen Widerstandes erschossen

**Berlin,** 5. Dezember

Der Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei teilt mit: Am 3. 12. 1940 wurden die Gewohnheitsverbrecher Hans Pinoff und Peter Engels wegen Widerstandes erschossen. Pinoff, bereits zwölfmal vorbestraft, lebte ausschließlich von dem Erlös seiner Verbrechen. Engels war auf dem Wege, sich zu einem besonders gefährlichen Gewaltverbrecher zu entwickeln. **Beide haben zuletzt unter Ausnutzung eines Fliegeralarms einen schweren Einbruch begangen.**

### In vier – fünf Zeilen

Der rumänische Geschäftsträger in Tokio teilte am Dienstag dem Botschafter von Mandschukuo in Tokio mit, daß die rumänische Regierung Mandschukuo am 1 Dezember offiziell anerkannt hat.

Der frühere Präsident des japanischen Geheimen Staatsrates, Baron Hiranuma, der u. a. auch von Januar bis August letzten Jahres Ministerpräsident war, ist zum Minister ohne Geschäftsbereich ernannt worden.

Die in Valparaiso erscheinende Zeitung „Opinion" bezeichnet die Bemühungen der Vereinigten Staaten um Stützpunkte als Mittel zur wirtschaftlichen Beherrschung der südamerikanischen Länder.

Auf der in London abgehaltenen Sitzung der National-Liberalen Unterhausabgeordneten wurde, wie der Londoner Rundfunk bekanntgab, der frühere britische Arbeitsminister Ernest Brown zum Leiter der Partei und der frühere britische Kriegsminister Hore Belisha zum Parteivorsitzenden gewählt.

# „Freundschaftliche Beziehungen zu Deutschland"

## Außenminister Popoff über die Ziele der bulgarischen Außenpolitik / Für eine gerechte Neuordnung Europas

**Sofia,** 5. Dezember

**Außenminister Popoff sprach im Sobranje über die bulgarische Außenpolitik. Er kam u. a. auch auf den Besuch König Boris' beim Führer zu sprechen und erklärte, daß diese Begegnung noch einmal die freundschaftlichen Beziehungen Bulgariens zu Deutschland und die Sympathie des bulgarischen Volkes zu seinem großen Führer hervorgehoben habe.**

Einleitend stellte der Außenminister fest, daß die Regierung ihrer Politik treu bleiben werde, deren Ziele es seien, dem bulgarischen Volk den Frieden zu sichern und die Sicherheit und Unabhängigkeit sowie die Rechte und Lebensinteressen des Landes zu wahren.

Der Minister hob sodann die Bedeutung der Rückkehr der Süddobrudscha hervor, für die das bulgarische Volk seine tiefe Dankbarkeit den Achsenmächten gegenüber bekunde. Dieses für Bulgarien große Ereignis habe die freundschaftlichen Beziehungen zu den beiden Großmächten noch verstärkt. Die friedliche Lösung der Dobrudscha-Frage durch den Vertrag von Krajowa sei beispielhaft für die Neuordnung Europas, die von den Achsenmächten im Geiste der Gerechtigkeit angestrebt werde, und an der mitzuarbeiten Bulgarien stets bereit sei.

Nachdem Außenminister Popoff auf die glückliche Entwicklung der Beziehungen zwischen Bulgarien und der Sowjetunion hingewiesen hatte, sprach er die Hoffnung aus, daß sich die Beziehungen zu Jugoslawien weiterhin festigen und zur Annäherung der beiden Brudervölker führen möge. Die Beziehungen Bulgariens zur Türkei entwickelten sich im Geiste des zwischen den beiden Ländern bestehenden Freundschafts- und Neutralitätsvertrages.

# Im Scheinwerfer

### Mixed Pickles au London

Die englische Armee braucht dringend Ferngläser. Auf einen entsprechenden Aufruf Lord Derbys wurden aber von privater Seite nur 100 Ferngläser gestiftet. Da aber diese Zahl bei weitem nicht ausreicht — die Engländer haben ein begreifliches Bedürfnis, die angreifenden deutschen Flugzeuge möglichst frühzeitig zu sehen — soll die Produktion der Feldstecher beschleunigt werden. Die Sache hat nur einen Haken. Wie Minister Sinclair feststellte, dauert die Ausbildung von Optikern sieben Jahre. Wir fürchten fast, daß es dann zu spät sein wird.

Es gibt jedenfalls schon jetzt in England viele wesentlich näherliegende Dinge, zu deren Betrachtung ein Fernglas absolut überflüssig ist. Zum Beispiel die Ruinen von Coventry, Birmingham, Bristol oder Southampton. Königin Mary trug immerhin nur ihre übliche Lorgnette, als sie dieser Tage Bristol besichtigte. Die Queen war tief gerührt, so meldet der englische Nachrichtendienst, vor allem aber empört über die bösen Deutschen, die es auf die Zerstörung von Privatbesitz abgesehen hätten. Aber es ist ja nicht die Schuld der deutschen Piloten, daß sich die wichtigsten Rüstungsbetriebe Englands im Privatbesitz einiger weniger Plutokraten befinden, die nun darüber jammern, wenn in dem von ihnen entfesselten Krieg ihre eigenen Fabriken, in denen sie nur zu verdienen trachteten, zum Teufel gehen.

Da wir nun einmal schon an Geschäften sind, interessiert uns auch der „Daily Telegraph", der in einem Artikel erklärte: „Wie wir wissen, legen die Amerikaner großen Wert auf die Unumwundenheit und Offenheit in der Führung praktischer Geschäfte". Diese Praxis sieht so aus: Die Engländer brauchen Waren und Rüstungsmaterial; die Amerikaner sichern sich immer neue Stücke aus der englischen Konkursmasse. Seit neuestem fordern sie die Abtretung eines Streifens von Kanada, um eine Korridorverbindung zwischen den Vereinigten Staaten und Alaska zu erhalten. Die neuen Grenzpfähle würden dann zweckmäßigerweise mit dem Bildnis Churchills und der Inschrift geschmückt: Zur freundlichen Erinnerung an das von W. C. verschacherte Empire.

### „Intellectual blackout?"

Die „Times" hat soeben — etwa gleichzeitig mit der Meldung von neuen hundert Verhaftungen wegen freier Meinungsäußerungen in Indien! — die „geistige Verdunklung — „intellectual" blackout — in Europa bedauert und geschrieben: „Auf keinem Lebensgebiet ist die Nazityrannei in den besetzten Ländern totaler als in der Unterdrückung der Pressefreiheit". Nun ist es den Engländern ja nicht vergönnt, in von ihnen eroberten Gebieten eine liberale Presseführung unter den gleichen Umständen zu zeigen. Aber in Anbetracht bewährter britischer Methoden kann man das befreundete Aegypten zum Vergleich heranziehen und die „Times" bitten, an diesem Beispiel einmal die Presseführung der deutschen Behörden in den besetzten Gebieten mit den Methoden Englands zu vergleichen.

Aber das von der „Times" zum xten Male angeschnittene Problem ist ja nicht auf die Presseführung in besetzten Gebieten beschränkt. Man will das Ideal der „freien Presse" dem autoritären System einer verpflichteten Presse gegenüberstellen und dabei die lichten Seiten der britischen „Freiheit" den dunklen Schatten der Nazibarbarei gegenüberstellen. Ein alter blöder Trick! Was die liberal organisierte Presse der europäischen Demokratien in den Jahren seit dem Weltkrieg angerichtet hat, ist eine Kette von Verbrechen gegen Moral und Menschheit. Man braucht nur an jene Erscheinungen in der westlichen Presse zu denken, die die Kriegshetze zu ihrer Profession gemacht haben und längst ausgestoßen wurden von ihrer besiegten Nation. Das war die Frucht einer Freiheit, die nie eine Freiheit war.

Es gibt — Reichspressechef Dr. Dietrich hat das in einer Rede einmal treffend formuliert — keine Pressefreiheit, es hat sie nie gegeben. Es kann sich dabei immer nur um die Frage handeln, welche Einflüsse auf Presse und Journalisten zur Auswirkung kommen: legitime, d. h. solche, die von der staatlichen Obrigkeit als der natürlichen Führung des Volkes ausgehen, oder illegitime, undurchsichtige, unkontrollierbare und trübe. Wir haben die Freiheit in der Bindung an deutsches Wesen und im kämpferischen Einsatz für erhabene Ziele gefunden, London mag sie in dem Recht sehen, Briefe an die „Times" zu schreiben, Berichte zu veröffentlichen, die bewußt gegen die Wahrheit verstoßen und die Mittel der publizistischen Führung zu Waffen für einen kleinen Kreis plutokratischer Interessenten zu machen. Wir scheuen nicht den Vergleich!

### „Heroische Oelflecke auf dem Atlantik"

Das „Museum für moderne Kunst" in New York, das am Dienstag eine Schau „England im Krieg" eröffnen wollte, sah sich in letzter Minute gezwungen, diese Ausstellung abzublasen. Wie die Leitung des Museums bekanntgab, seien die erwarteten 60 Bilder englischer Maler, die bereits am 8. November in England verschifft wurden, bisher nicht eingetroffen. Nach der Vorankündigung nämlich sollten die Gemälde Szenen aus den Kämpfen der Engländer in Frankreich, von der Flucht aus Dünkirchen sowie von der Wirkung der deutschen Vergeltungsangriffe auf London darstellen.

Der Atlantik, auf dem jetzt soviel Oelflecken treiben, würde sich um die Kunst verdient gemacht haben, wenn er diese „heroischen" Oelflecke englischer Selbstverspottung verschluckt hätte.

**Deine Weihnachtsgabe soll rechtzeitig zum Fest eintreffen!**

Liefere daher Weihnachtspakete und Feldpostpäckchen und die übrige Weihnachtspost für die Soldaten unverzüglich, spätestens bis zum 15. Dezember, bei der Post ein. Vermerke auf den Sendungen: „Erst Weihnachten öffnen!", wenn sie nicht vor dem Fest geöffnet werden sollen.


**⅓ Bohnenkaffee und ⅔ Kathreiner, das schmeckt sehr gut und ist gesund!**



Landesbibliothek Oldenburg

**Ein Ehrentag der deutschen Wissenschaft — 50 Jahre Serum-Therapie**

# Die Erinnerungsfeier für Emil von Behring

**Reichserziehungsminister Rust würdigt Leben und Werk des großen Forschers**

Marburg a. d. Lahn, 5. Dezember.

In der Aula der altehrwürdigen Philipps-Universität in Marburg versammelten sich Mittwoch vormittag führende Männer der deutschen Wissenschaft, darunter die Rektoren aller deutschen Universitäten mit zahlreichen Wissenschaftlern und Aerzten aus allen Teilen der Welt, um die 50. Wiederkehr des Tages zu feiern, an dem Emil Behring die ersten grundlegenden Ergebnisse seiner Immun-Forschungen der Oeffentlichkeit übergab und damit den Grundstock legte zur erfolgreichen Bekämpfung einer der verheerendsten Krankheiten aller Zeiten.

## Gelehrte aus aller Welt als Gäste

An der Spitze der Ehrengäste sah man Reichsminister Rust, den Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti sowie die Vertreter zahlreicher staatlicher Stellen, der Wehrmacht und der Partei. Zu den Vertretern aus allen Teilen des Großdeutschen Reiches gesellten sich die zahlreich nach Marburg gekommenen Gelehrten und Aerzte aus allen Teilen der Welt, die sich auch durch den Krieg nicht abhalten ließen, mit dem deutschen Volk der der ganzen Menschheit dienenden wissenschaftlichen Großtat Emil von Behrings zu gedenken.

Nach dem feierlichen Einzug des Lehrkörpers der Universität spielte das Collegium musicum unter der Leitung von Professor H. Stephani den Eingangssatz der Rheinischen Symphonie in Es-Dur von Robert Schumann.

Der Rektor der Philipps-Universität, Professor Dr. Th. Mayer, eröffnete dann die Erinnerungsfeier mit Worten der Begrüßung der Gäste, wobei er auf die Bedeutung dieser wissenschaftlichen Feier gerade während des Krieges hinwies. In seinen weiteren Ausführungen umriß der Rektor die Bedeutung Emil von Behrings nicht nur für die Wissenschaft, sondern auch für die Entwicklung der deutschen Forschung.

## Reichsminister Rust über Emil von Behrings Werk

Anschließend ergriff der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, Rust, das Wort zu seiner Gedenkrede, in der er u. a. ausführte:

„Wenn wir uns hier im Gedenken an Emil von Behring zusammenfinden, so gilt unsere uneingeschränkte Bewunderung diesem wirklich großen Menschen, der in wundervollster Harmonie den Arzt und den Forscher in sich vereinte. Wir wissen es: Aerztliche Kunst und strenge Wissenschaft gehören untrennbar zusammen. Nur, wenn beide Hand in Hand gehen, ist das Wohl des Kranken gesichert. Wo immer die eine zugunsten der anderen zu kurz kam, ging es mit der Medizin bergab. Vereint führten sie zu Höhepunkten ihrer historischen Entwicklung.

Etwa ein Menschenalter, ehe Behring geboren wurde, schlug die Medizin in enger Verbindung mit den Naturwissenschaften den Weg ein, der sie zu Erfolgen führen sollte, wie sie keine Aerztegeneration vorher erlebt hat — den Weg der stillen, selbstlosen Forscherarbeit am Sezier- und Experimentiertisch, im physikalischen, chemischen und biologischen Laboratorium, den Weg, der immer wieder erneuten Vertiefung in das Einzelproblem und des mühevollen Suchens, dem um nichts anderes zu tun ist, als um echte Erkenntnis. Erst jetzt, als die Universitäten neben dem Lehramt ihre Forscheraufgabe erkannt hatten, begann ihre wahre Blüte, und wir dürfen stolz darauf sein, daß deutsche Männer an der Spitze marschierten.

Auch Behring ging diesen Weg echter Wissenschaft. Denn was er erreichte, verdankte er neben der klaren Zielsetzung seines genialen Kopfes der strengen Methodik seines wissenschaftlichen Denkens und Handelns. Die von ihm begründete Sero-Therapie kann man geradezu als Musterbeispiel der Anwendung einer naturwissenschaftlichen Methode auf ein akutes ärztliches Problem bezeichnen.

**Aus dem Studium des Bakteriengiftes und der Auffindung seines spezifischen Antotorins im Laboratorium schuf er eine Heilmethode, die nicht nur unzählige Menschenleben erhielt und dem entsetzlichen Leid unzähliger Eltern ein Ende machte, sondern auch der gesamten Medizin neue therapeutische und prophilaktische Wege wies, die sich nach dem Vorbild der Beringschen Diphterie-Bekämpfung bei anderen Krankheiten glänzend bewährten.**

## Behring, Wohltäter der Menschheit

**So wurde Behring zum Wohltäter der Menschheit und fügte sich den Großen der Zeit als einer der größten ein. Wenn die Reichsregierung heute seinem Genius an der Stätte seines langjährigen Wirkens in stolzer Dankbarkeit und tiefer Ehrfurcht huldigt, so sieht sie in dem Lebenswerk dieses deutschen Professors und Forschers für die Nachfahren Symbol und Mahnung — das Symbol echten deutschen Gelehrtentums, die Mahnung in der Medizin, nie von der Forderung strenger wissenschaftlicher Forschung abzugehen.**

Die nationalsozialistische Revolution ist an den Hochschulen nicht vorbeigegangen. Sie hat alle an ihnen wirkende Menschen, die Lehrenden und Lernenden, hineingezogen in die große lebendige Gemeinschaft des deutschen Volkes. Sie hat die organisatorische Form der Hochschule gewandelt in der Richtung auf die Werte von Führertum und Verantwortlichkeit. Sie hat der Wissenschaft die ihr im Rahmen der Neugestaltung und Sicherung unseres völkischen Lebens zufallenden Aufgaben gestellt. Die Wissenschaft selbst hat sich, ergriffen von den alles zu neuer Besinnung aufrüttelnden und neue Energien wachrufenden nationalsozialistischen Ideen auf ihre eigene Grundlage besonnen. Was in der Wissenschaft und der Hochschule im allgemeinen als Lebensentfremdung empfunden wurde, ist in der Medizin im besonderen als Vernachlässigung der Heilkräfte der Natur empfunden worden, sei es, daß diese Kräfte in der äußersten Natur, sei es, daß sie in der Naturbegabung einzelner Menschen auftreten. Die Arbeit am Krankenbett verlangt gegenüber einer Einseitigkeit theoretischer Ausbildung ihr Recht und stellt den Menschen und das Volk auch hier wie in der Erziehung und überall, wieder in das vorderste Blickfeld. Die nationalsozialistische Gesundheitsführung wird stets den Weg, der Arzt und Volk enger zusammenführt, mutig mit einbeziehen und dabei die Verantwortung für die Erhaltung einer gründlichen methodischen Bildung und die Erkenntnis für den Wert des stillen Forschers nicht verlieren.

## Reichsgesundheitsführer Dr. Conti über die Weltbedeutung deutscher Forschung

Als nächster Redner umriß der Reichsgesundheitsführer Staatssekretär Dr. Conti die grundlegende Bedeutung der Forschungen und Erfolge Behrings, durch die eine neue Seite der tiefgründigen deutschen Wissenschaft und Forschung aufgeschlagen worden sei. „Mit berechtigtem Stolz blättern wir", so sagte Dr. Conti, „gerade heute in diesem Buch, da eine untergehende Welt uns so gern noch als die unkultivierten Barbaren, als die Feinde der Wissenschaft hinzustellen beliebt." In seinen weiteren Ausführungen verwies Dr. Conti auf die ungeheure Bedeutung der Forschungen und Erkenntnisse Behrings für die Organisation des Gesundheitswesens. Heute seien uns die Gedankengänge seiner grundlegenden Arbeiten so geläufig, daß wir uns nur schwer in die Zeiten zurückversetzen können, in denen sie eine Revolution und Umwälzung bedeuteten. Im Jahre 1892 seien allein in Deutschland 30000 Kinder der Diphterie zum Opfer gefallen. Durch Behrings Großtat sei dieser grausamen Krankheit bald viel von ihrem Schrecken genommen worden, die Sterblichkeitsziffern sanken zusehends, und gerne geben wir heute Behring den Ehrentitel „Retter der Kinder".

**Von höchster Bedeutung sei aber auch die Tetanus-Schutzimpfung geworden, die uns im Kriege 1914/18 und im jetzigen Kriege sicher ganze Regimenter von Soldaten gerettet und erhalten habe. Der Wundstarrkrampf sei so gut wie beseitigt worden. Schon diese einzige Tatsache allein genüge, Behrings wissenschaftliche Verdienste und Großtaten in unauslöschlicher Dankbarkeit zu pflegen.**

Der Reichsgesundheitsführer betonte, daß ohne die Grundlagen der wissenschaftlichen Forschung eine praktische Gesundheitsführung des deutschen Volkes unmöglich sei. Erst mit diesem Rüstzeug könne an die Bekämpfung der großen Seuchen und Volkskrankheiten erfolgreich herangegangen werden, und zu diesem Rüstzeug gehöre auch die vorbeugende Diphtherie-Schutzimpfung. Es werde möglich und nötig sein, sie von jetzt an und noch mehr in Zukunft im großen zur Anwendung zu bringen.

Am Schluß seiner Ausführungen verwies Dr. Conti darauf, daß sich Behring aus den Werken Paul de Legardes besonders das Wort vermerkt habe: „Die Ideale der Jugend sind Männer, aus denen eine Idee leuchtet."

## Immun-biologisches Forschungsinstitut gegründet

Der Schlußsatz von Schumanns rheinischer Symphonie leitete über zu den großen Würdigungen des Werkes und der Persönlichkeit Behrings. Der Dekan der medizinischen Fakultät der Marburger Universität, Professor Dr. Becher, würdigte Emil von Behrings Wirken an seiner Fakultät und die Bedeutung des großen Forschers für das Marburger wissenschaftliche Leben, worauf Professor Dr. Lautenschläger (Frankfurt)

**im Namen der J. G. Farben AG. dem Rektor der Philipps-Universität die Gründungsurkunde für das neue Immun-biologische Forschungsinstitut überreichte. Rektor Professor Dr. Th. Mayer übernahm die Urkunde und verwies darauf, daß mit diesem Gründungsakt am deutlichsten zum Ausdruck gebracht werde, wie im neuen Deutschland alle maßgebenden Faktoren, Staat, Wissenschaft und Industrie, zusammenarbeiten am Wohl und an der Sicherung der Zukunft des Volkes und damit der Menschheit.**

Sodann gab der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, Prof. Dr. Reiter, in längeren Ausführungen eine anschauliche Darstellung der wissenschaftlichen Bedeutung Behrings, dessen Forschungen, Kämpfe und Erfolge er ausführlich schilderte.

Professor Dr. Brauer-Wiesbaden ergänzte die Würdigung der wissenschaftlichen Bedeutung Behrings durch eine Würdigung der Persönlichkeit Emil von Behrings, wobei er vor allem die menschliche Seite Behrings, sein Verhältnis zu seiner ostpreußischen Heimat und zu seiner Wahlheimat Marburg sowie seine Beziehungen zu dem gesamten geistigen Schaffen seiner Zeit behandelte.

Den Abschluß des Festaktes in der Aula der Philipps-Universität bildete eine Ansprache des Gauleiters, Staatsrat Weinrich, der darauf verwies, daß es der Sinn dieser Erinnerungsfeier sei, die Erkenntnis und die Dankbarkeit im letzten Deutschen für das zu erwecken, was uns Behring geschenkt habe. Denn das Leben unseres Volkes heiße Zukunft. Mit einem Siegheil auf den Führer, in dessen Händen wir die Leistungen aller großen Deutschen, aber auch unser Volk und seine Zukunft geborgen wissen, schloß Gauleiter Weinrich seine Ansprache und damit den Festakt in der Aula der Universität.

## Enthüllung eines Behring-Denkmals

### Grüße des Führers

**Anläßlich der Gedenkfeier für Emil von Behring richtete der Rektor der Philipps-Universität, Professor Dr. Mayer, ein Begrüßungstelegramm an den Führer, das der Führer mit seinen besten Wünschen für die weitere Arbeit im Dienste der Heilkunde und der Gesundheitspflege erwiderte.**

Nach der Beendigung des Festaktes in der Aula der Universität begaben sich die Teilnehmer an der Gedenkfeier in einem feierlichen Zuge durch die reichgeschmückten malerischen Straßen der Altstadt von Marburg nach der Elisabethkirche zur Enthüllung eines Denkmals für den deutschen Forscher. Der Platz zwischen dem Hygienischen Institut, dessen Vorstand Professor von Behring während seiner Marburger Tätigkeit war, und der Elisabethkirche, diesem kühnsten Zeugnis des deutschen frühgotischen Bauwillens, das über dem kunstvollen Sarkophag der Landgräfin Elisabeth von Thüringen errichtet wurde, ist nach den Entwürfen des Stadtbaurates Dierschke-Marburg zu einem Ehrenhain umgestaltet worden. Sein Mittelpunkt ist eine Herme mit der Büste Emil von Behrings, die von Professor Georg Müller in München geschaffen wurde. Am Platze hatten Formationen der Bewegung Aufstellung genommen. Neben dem Denkmal Emil von Behrings standen Frauen, die das Goldene Ehrenkreuz der deutschen Mutter trugen und damit den

**Dank aller deutschen Mütter an Emil von Behring, der das große Kindersterben so erfolgreich bekämpft hat,**

zum Ausdruck brachten.

In Gegenwart des Reichsministers Dr. Rust und aller anderen Festgäste würdigte der Oberbürgermeister von Marburg noch einmal die großen Verdienste und die überragende Persönlichkeit Emil von Behrings, worauf er das Denkmal enthüllte. Nach einigen kurzen Worten des Kurators der Universität, Dr. von Huelsen, fand die Enthüllungsfeier ihren Abschluß.

## Verbundenheit der gesamten Kulturwelt

### Ausklang des Festtages

**Die Verbundenheit der gesamten Kulturwelt mit der deutschen Wissenschaft kam am Tage der Erinnerungsfeier für Emil von Behring in zahlreichen Telegrammen aus europäischen wie auch vor allem aus zahlreichen Staaten Südamerikas an den Rektor der Universität zum Ausdruck. In diesen Glückwunschkundgebungen aus Südamerika kam auch der Dank an Emil von Behring zum Ausdruck, der sich auf veterinärem Gebiete durch epochemachende Sanierungen in Uebersee außerordentlich verdient machte.** Die ausländischen Vertreter waren in den Abendstunden Gäste des Oberbürgermeisters der Stadt Marburg im Rathause.

Den Ausklang fand der Marburger Festtag in einem Kameradschaftsabend, der alle Festteilnehmer in den Stadtsälen vereinigte. Generalstabsarzt Prof. Dr. Handloser entbot hier in Vertretung des obersten Heeres-Sanitätsinspekteurs die Grüße der deutschen Wehrmacht. Er betonte, daß die deutsche Wehrmacht stolz darauf sei, daß Emil von Behring aus ihren Reihen hervorgegangen sei.

Im weiteren Verlauf des Abends drückten mehrere ausländische Vertreter, darunter der Rektor der Universität Turin, Professor Azzi, Professor Markoff-Sofia und Professor Todorovic-Belgrad den Dank der aus anderen Ländern gekommenen Tagungsteilnehmer aus.







Nasse Füße? Weg damit: Schütz' die Sohlen durch SOLTIT

**„Soltit" gibt den Schuhsohlen 3fache Haltbarkeit und macht sie wasserdicht!**


**Londoner „Stockholms Tidningen"-Vertreter behauptet**

# „Southampton existiert nicht mehr"

**Industrie- und Hafenviertel zerstört — Aber Wohnviertel und historischer Stadtteil wurden von deutschen Fliegern geschont**

Stockholm, 5. Dezember

**„Southampton existiert nicht mehr", das ist die Feststellung, die der nach Southampton entsandte Londoner Vertreter der „Stockholms Tidningen" trifft.**

Er hebt hervor, daß eine Parallele mit Coventry schwierig sei wegen der Verschiedenheit in der Struktur: Coventry hätte eine dichte Mischung von Fabriken, Werkstätten und Wohnhäusern, Southampton seinen großen Hafen mit einzelnen bedeutungsvollen Industriekomplexen. Die deutschen Flieger sind, wie sich aus anderen neutralen Berichten ergibt, in ihren Angriffen sehr sorgfältig verfahren, so daß die Wohnviertel, genau wie die eigentliche Altstadt, fast unberührt blieben.

**Daher auch die geringe Zahl von Opfern. Dagegen sind die Industrie- und Hafenbezirke schlechthin zerstört.**

Auch „Dagens Nyheter" betont, daß der historische Teil der Stadt, in normannischem Stil gebaut und von einer Stadtmauer umgeben, von dem Bombardement völlig verschont geblieben sei, obgleich ganze Stadtviertel dicht daneben dem stärksten Bombardement ausgesetzt gewesen seien.

Der „Stockholms Tidningen"-Vertreter, der ja unter der Kontrolle der englischen Zensur nichts über die Vernichtung der Hafenanlagen sagen darf, umschreibt sie wie folgt:

„Versteht man unter einer Stadt ihre Geschäftsstraßen, ihr öffentlichen Gebäude, den ganzen Bereich, wo das Leben pulsiert und Betriebsamkeit herrscht, da muß die Antwort lauten: Dieses Southampton existiert nicht mehr. Die Hauptstraßen bestehen da nach den Feuerbrünsten aus langen Reihen von Schuttplätzen und öden Gelände.

**Man findet Straßen, lange breite Geschäftsstraßen, 4—5000 Meter lang, wo nicht ein einziges Haus übrig ist.**

Die konzentrierteste Schadenswirkung trifft man in Southamptons Hauptstraßen, wo das Feuer reiche Nahrung vorfand und wo neue Brandbomben schonungslos die ganze Nacht hindurch in diesen riesigen Scheiterhaufen hinabgeworfen wurden, so daß die Feuerwehr machtlos war und sich nur darauf beschränken mußte, das Feuer dort zu bekämpfen, wo neue Brände entstanden.

**Diese Schäden sind in Wahrheit „konzentriert" und „total".**

Dagegen haben die übrigen Stadtteile in Southampton nicht annähernd die gleiche Katastrophe erlebt. (Eine ausdrückliche Anerkennung dafür, daß die Wohnviertel im Gegensatz zu den Hafen- und Industriebezirken verschont blieben, verbietet die englische Zensur den neutralen Augenzeugen!)

„Der Strom von Zivilpersonen", so heißt es weiter, „die die heimgesuchte Stadt verlassen, ist am Montagnachmittag ständig gewachsen. Alle Verkehrsmittel werden in Anspruch genommen und viele gehen zu Fuß, da es keinen Platz für alle in Autos oder Fuhrwerken gibt.

**Lange düstere Karawanen sind unterwegs aus dieser Stadt, mit dem Rest ihrer Habe auf Schubkarren oder Fahrrädern.**

Die Straßen und Wege, die zu der Stadt führen, waren bei meiner Ankunft überfüllt von Menschen, die — oft umsonst — auf ihre Angehörigen warteten."

## Wird das Neujahrs-Feuerwerk über London abgebrannt?

Stockholm, 5. Dezember

Die Unzufriedenheit der Londoner wird, wie aus einer United Preß-Meldung in „Nya Dagligt Allehanda" hervorgeht, angesichts der bevorstehenden Festtage besonders fühlbar. Die Bevölkerung frage sich, so heißt es bitter, ob das in Deutschland übliche Neujahrsfeuerwerk wohl in diesem Jahre über London abgebrannt würde.

Indessen ging der Tanz der feudalen Klasse im Keller weiter, in dessen tiefe Sicherheit man sich begebe, nachdem man gut geschmaust habe. Dauere der Alarm länger als die Tanzveranstaltung, so ging man in den Luxuskellern gleich zu Bett. Für fünf Schilling, die dem Arbeiter ein kleines Vermögen bedeuteten, ständen dort Betten zur Verfügung, die immerhin einen Ersatz für den ausgefallenen Nachtklub böten.

# Italienische Torpedoflugzeuge torpedierten feindliche Kreuzer

**Zerstörer von italienischem U-Boot im Atlantik torpediert**

Rom, 5. Dezember

**Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:**

**An der griechischen Front sind wiederholt Angriffe zahlreicher feindlicher Verbände, die durch Artilleriefeuer vorbereitet und beträchtlich unterstützt wurden, am zähen Widerstand unserer Truppen gescheitert, die auch kräftige Gegenangriffe durchgeführt haben.**

**Unsere Luftverbände haben die Aktionen der Truppen unterstützt, indem sie besonders in der Zone westlich von Erseke heftige Bombardierungen durchführten. Unsere Bomber griffen mit Erfolg die Häfen von Prevesa und S. Maura an. Einer unserer Luftverbände hat bei einer Begegnung mit einer feindlichen, aus P. Z. L.-Flugzeugen bestehenden Formation über Tirana sechs davon brennend zum Absturz gebracht. Drei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt. Feindliche Flugzeuge haben Bomben auf Mirake (Elbassan) abgeworfen, die zwei Frauen, ein Kind und einen Arbeiter getötet, aber keinen Schaden verursacht haben.**

**Unsere Torpedoflugzeuge haben in der Suda-Bucht zwei feindliche Kreuzer torpediert.**

**In Ostafrika beschoß ein feindlicher Kreuzer am 29. November die Anlagen von Alula, was einigen Schaden, aber keine Opfer zur Folge hatte.**

**Am 1. Dezember torpedierte eines unserer Unterseeboote im Atlantik einen feindlichen Zerstörer.**

## Il quartiere generale delle forze armate comunica

**„Sul fronte greco, rinnovati attacchi di numerose formazioni nemiche con preparazione e rilevante appoggio di artiglieria sono stati contenuti dalla tenace resistenza delle nostre truppe, che hanno anche vigorosamente contrattaccato.**

**Le nostre formazioni aeree hanno appoggiato l'azione delle truppe concentrando violenti bombardamenti specialmente nella zona ad owest di Erseke. Il porto di Prevesa e di S. Maura sono stati attaccati con successo dai nostri bombardieri. Una nostra formazione di aerei, incontratasi con una squadriglia di velivoli P.Z.L. ne ha abbattuti sei in fiamme nel cielo di Tirana. Tre nostri velivoli non sono rientrati.**

**Aerei nemici hanno lanciato bombe a Mirake (Elbassan), uccidendo due donne, un bambino ed un operaio, senze causare danni.**

**Nostri velivoli siluranti hanno silurato nella baia di Suda due incrociatori nemici.**

**Nell'Africa orientale il giorno 29 novembre un incrociatore nemico ha aperto il fuoco sulle opere di Alula, causando qualche danno, nessuna vittima.**

**Il primo dicembre un nostro sommergibile ha silurato in Atlantico un cacciatorpediniere nemico."**


Druck und Verlag: NS.-Gauverlag Weser-Ems, Zweigniederlassung Wilhelmshaven. Verlagsleiter: Werner Freese. Hauptschriftleiter: Herbert Heitz; stellvertretender Hauptschriftleiter: Hermann Ahner; Chef vom Dienst: Karl Engelkes. Verantwortlich (jeweils auch für die Bilder): Politik: Herbert Heitz; politischer und allgemeiner Nachrichtenteil: Karl Engelkes; Kulturpolitik, Ortsteil: Hermann Ahner; übriger Textteil: Theodor Murken; sämtlich in Wilhelmshaven. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Jakob Zimmermann, Wilhelmshaven.

Z. Z. ist gültig Anzeigenpreisliste Nr. 10.



**Wer imi hat, kennt keine Reinigungssorgen; für schmutzige Berufskleidung gibt es nichts Geeigneteres. imi löst jede Aufgabe spielend und macht die Verwendung von Seife und Waschpulver überflüssig!**

**Hausfrau, begreife: imi spart Seife!**



Landesbibliothek Oldenburg

Gelegenheits-Kleinanzeigen, die in dem am anderen Tage erscheinenden „Wilhelmshavener Kurier" veröffentlicht werden sollen, erbitten wir bis 7.00 Uhr abends.

# Kurier-Klein-Anzeigen

Wortanzeigen, einspaltig, 22 mm breit, in der Grundschrift das Wort (außer Stellenangebote) 6 Rpf., fettes Ueberschriftswort 12 Rpf.

**Der „Wilhelmshavener Kurier" ist die einzige parteiamtliche Tageszeitung in Wilhelmshaven mit den meisten Kleinanzeigen aller Art**

**Schlachthof**
Freibankfleischverkauf
Freitag, 14 bis 17 Uhr.
Beginn Nr. 1.

## Verkäufe

Kochplatte (220 V.), neu, für 15 RM., Eskimo-Heizplatte, 25 cm, für 6 RM. zu verkaufen. Ostfriesenstr. 3, Zimmer 128a.

Damen-Wintermantel, Gr. 48, großer Schließkorb zu verkauf. Admiral-Klatt-Straße 26, Erdgeschoß rechts.

Gut erhaltene Reise-Schreibmaschine zu verkaufen. Angebote unter F. 178 an „Kurier"

Herren-Handschuhe, Schweinsleder, neuwertig, Gr. 8—8½, Damenmantel, dunkelgrün, billig zu verkaufen. Auskunft Kurier

1 gutes, kupferfarbiges Plüschsofa, 75 RM.; 3 gute Stubenstühle, je 3.50 RM.; 1 Bolzen-Plätteisen, 3.— RM.; 1 fast neues Duplex-Rohr, 2.50 RM.; gebraucht. Bettinlett für Kinderbett, 4 RM., zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Bücherregal, 2,00×1,20 Mtr., mahagoni, zu verkaufen. Herbartstraße 68.

Gute ¼-Geige mit Notenständer u. Mädchenschuhe, Größe 35, zu verkaufen. Angebote unter F. 187 an „Kurier".

Oelgemälde, Gr. 60×90 (Seemotiv), billig zu verkaufen. Zu erfragen im Kurier.

Anzug, Mantel u. Regenmantel für Jüngling, billig. Augustenstraße 1, I rechts

Laufgitter zu verkauf. Preuß, Kronprinzenstraße 21.

Runder, eiserner Stubenofen zu verkaufen. Bismarckstraße 221.

Kinder-Korbsportwagen zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

Hohner-Akkordeon, 120 Bässe, dreichörig, mit Register, zu verkaufen. Wo, sagt der „Kurier".

Kinderwagen u. Gehrock zu verkaufen. Zu erfragen im „Kurier".

Schwarzer Herrenmantel mit Samtkragen, Gr. 52. Gartenweg 6, rechts.

Kinderwagen zu verkaufen. Neue Straße 13.

Zu verkaufen ein Paar neue Rollschuhe. Schaarreihe 3, Hinterhaus.

Eine gebrauchte Singer-Nähmaschine zu verkaufen. Nachzufragen im „Kurier".

Blauer Damen-Wintermantel, Taftbluse, Gr. 42, und Covercoat, Größe 50, zu verkaufen. Bülowstr. 17 III

Eine Hohner-Handharmonika, Club III B, mit Noten u. Notenständer preiswert zu verkauf. Zu besichtigen von 18—20 Uhr. Norderneylager Nr. 6, Stube 15, b. Herm. Schadt.

**Photoapparat**
25×36, Baldina Optik 2,7, neuwertig, zu verkaufen. Wo, sagt „Kurier".

**Lautsprecher,** Mende u. Telefunken, sowie ein Radio für Bastler. Viktoriastraße 16 II.

Guter schwarzer Wintermantel f. älteren Herrn mittlere Figur. Wo, sagt Kurier

Herren-Schuhe, Größe 42. u 43, sehr guter Ulster Gr. 50, Anzug, Gr. 50, Herren-Strickweste, H.-Unterwäsche, wollene Unterhosen, Damenkleider, Gr. 42 bis 44, elegante Tüllbluse, 42, neu, einfache Bluse, 40—42, Damen-Trachtenjacke, reine Wolle. Zu erfragen im Kurier.

Eine neuwertige Bettstelle zu verkaufen. Goedeke-Michel-Straße 7 Erdgeschoß links.

## Käufe

Waschkessel sowie ein Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Ludewig, Rüstersiel 322.

Stiefel, 40/41, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 177 an „Kurier".

Ein Paar getragene Arbeitsschuhe, Größe 44, und gebrauchter Pelzkragen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 180 an „Kurier".

Kombinierter Schrank, runder Ausziehtisch und Stühle z. kaufen gesucht. Angebote unter F. 182 an „Kurier"

Ledergamaschen für Größe 42 zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 184 an „Kurier".

**Weihnachtswunsch!** Gut erhalten. Damenfahrrad zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 185 an „Kurier"

Gebrauchte Metallbettstelle mit Auflegematratze od. Chaiselongue zu kaufen gesucht. Preisangebote unter F. 203 an „Kurier"

Gut erhaltenes Schaukelpferd u. Puppenwagen gesucht. Angebote unter F. 193 an „Kurier"

Gut erhaltener Jünglingsmantel, Größe 44/46, zu kaufen gesucht. Hachenberger, Börsenstraße 41, Hinterhaus.

Gut erhaltener, kleiner Zimmerofen zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 206 an „Kurier"

**Kleinkino** zu kaufen gesucht. Köller, Jever, Schützenhofstr. 78

**Puppenwagen** zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 220 an „Kurier".

Suche auf sofort anzukaufen ein stabiles Boot, Größe etwa 3×7 Meter. Angebote unter F. 223 an „Kurier".

Chaiselongue od. Kautsch zu kaufen gesucht. Störtebekerstraße 38, I, rechts.

Fernglas, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 230 an „Kurier"

**Gut erhalt. Wringmaschine** zu kaufen gesucht. Adolf-Hitler-Str. 30a, Erdg. rechts

Großer Kleiderschrank zu kaufen gesucht. Angebote m. Preisangabe unter F. 231 an Kurier.

Gut erhaltene Holzkinderbettstelle zu kaufen gesucht. Preisangebote unt. F. 227 an „Kurier"

Gut erhaltene Chaiselongue-decke zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 228 an „Kurier".

Knabenfahrrad für 7jährigen. Friederikenstr. 26 II rechts.

Zu kaufen gesucht kleine Puppenstube. Hamburger Str. 10, Erdgeschoß.

Gut erhaltener, moderner Puppenwagen, am liebsten Korbwagen, z. kaufen gesucht. Angebote an die Annahmestelle Thomas, Bordumstraße 2.

Suche anzukaufen kleines Kinderrad (Knaben- od. Mädchenrad). Fr. Harms, Bohnenburg, Post Inhausersiel.

## Zu vermieten

Garage zu vermieten, Herbartstraße. Angebote unter F. 127 an „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer, Nähe Schauspielhaus, zu sofort zu vermieten. Angebote unter F. 179 an „Kurier"

Zu vermieten ein leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln. Zu erfragen im „Kurier"

Zimmer mit zwei Betten frei. Nordseestr. 22a.

Sonniges, heizbares Zimmer für zwei Herren sofort frei. Boslapp, Kuhlmannstraße 24, I links

Möbliert. Zimmer frei, am liebsten Wochenendfahrer. Halligenweg 45, II rechts.

Junger Mann z. Mitbewohnen gesucht. Middelsfährstr. 8, Erdgeschoß rechts.

Zwei leere Zimmer in Fedderwardergroden frei. Auskunft „Kurier".

Möbliert. Zimmer frei. Leichte Hausarbeit erwünscht. Auskunft „Kurier"

Einfach möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit an Ehepaar. Cäciliengroden 99.

Zimmer zum Unterstellen v. Möbeln frei. Zu erfragen im „Kurier".

Zimmer zum Mitbewohnen f. Wochenendfahrer frei. Nachzufrag. im „Kurier".

Gut möbliertes Zimmer mit Schreibtisch ab sofort zu vermieten, Zedelius-straße, Nähe Müllerstr. Angebote unter F. 226 an „Kurier"

Möbliert. Zimmer. Paulstr. 11

Freundlich möbliertes Zimmer zu vermieten. Müller, Bremer Straße 65.

Separates, heizbares Zimmer zu vermieten. Neuengroden, Coronelstraße 19 Erdgeschoß links.

**Garage** gesucht, Nähe Stadttheater. **Busse,** Bismarckstr. 42.

Alterer, ruhiger Angestellter sucht für sofort oder 15. Dezember ein einfaches, aber sauberes, möbliertes Zimmer oder Logis. Angebote unter F. 211 an „Kurier"

Ruhiges, berufstätiges Ehepaar sucht einfach möbliertes Zimmer Nähe Hauptpost. Wäsche wird gestellt. Angebote unter F. 218 an „Kurier".

Solider, sauberer Handwerker sucht sofort ein Zimmer. Nordseestr. oder Nähe. Angebote unter F. 224 an Kurier.

Wer hat das Vertrauen, einem Ehepaar seine möblierte Wohnung für Kriegsdauer zu überlassen? Angebote unter F. 80 an „Kurier"

Drei-Zimmer-Wohnung mit Küche, bis 45.—, gesucht. Angebote unter F. 186 an „Kurier"

Junge Frau sucht kleine Wohnung oder zwei leere Zimmer. Haus- oder sonstige Arbeiten werd. mit übernommen. Angebote unter F. 208 an „Kurier"

3 Zimmer, Bad, Küche, Zentralheizung. Eggeling, Schulstr. 90

Jung. Ehepaar sucht 2- bis 3-Zimmer-Wohnung. Angebote unter F. 201 an „Kurier".

4½-Zimmer-Wohnung dringend gesucht. Dipl.-Ing. Kassau, Edzardstraße 7.

## Tausch

5räumige Wohnung in Nordenham gegen 4räumige in Wilhelmshaven zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 129 an „Kurier".

Schöne 2räumige Wohnung gegen 3- bis 4räumige zu tauschen gesucht. Angebote unter F. 189 an „Kurier".

Wünsche kl. 3räumige Wohnung gegen größere 3- bis 4räumige Wohnung zu tausch. Angebote unter F. 229 an „Kurier".

## Unterricht

Suche für die Abendstunden engl. und ital. Konversation. Angebote unter F. 217 an „Kurier".

**Beim Umzug den W'havener Kurier rechtzeitig umbestellen**

## Mietgesuche

Ehepaar sucht möbliertes Zimmer mit Kochgelegenheit, Nähe Westwerft. Angebote unter F. 183 an „Kurier"

Gut möbliertes Wohn- u. Schlafzimmer, eventl. m. Küchenbenutzung, von ruhigem Ehepaar möglichst sofort zu mieten gesucht. Angebote unter F. 131 an „Kurier" oder Fernruf 918.

Berufstätige Frau (Angest.) sucht sofort **möbliertes Zimmer.** Angebote unter F. 198 an „Kurier".

Möbliert. Zimmer, möglichst i. Stadtzentrum, sucht Reichsbeamter. Wäsche kann gestellt werden. Angebote unter F. 199 an „Kurier"

Heizbares, möbliertes Zimmer von Dipl.-Ing. sofort gesucht. Angebote unter F. 202 an „Kurier".

Möbliertes Schlafzimmer u. Küche zu mieten gesucht. Angebote unter F. 207 an „Kurier"

In welch. Wirtschaftsbetrieb kann junge Frau 2 Zimmer bekommen, mit morgens Reinigung u. abends Hilfe am Büfett oder Bedienung. Angebote unter F. 209 an „Kurier".

Leeres Zimmer zum Unterstellen von Möbeln gesucht. Angebote unter F. 192 an „Kurier".

Werftangest., 35 Jahre, sucht z. 15. 12. Zimmer z. Mitbewohnen. Angebote unter F. 205 an „Kurier".

Berufstätige Dame sucht gemütliches, wenn möglich separates, möbliertes Zimmer, eventl. mit Kochgelegenheit, am liebsten Nähe Mühlenweg. Angebote unter F. 195 an „Kurier".

Ingenieur sucht möbliertes Zimmer. Angebote unter F. 196 an „Kurier".

Kleiner, leerer Raum zum Unterstellen einiger Möbel gesucht. Angebote unter F. 210 an „Kurier".

Wehrmachtsbeamter, solider u. ruhig. Dauermieter, sucht für sofort oder 1. Januar gut möbliertes, heizbares Zimmer. Angebote unter F. 130 an „Kurier" erbeten.

Bauunternehmer sucht auf sofort

**Wohn- und Schlafzimmer**

gut möbliert, heizbar. Angebote an **Ernest Claes,** Wilhelmshaven, Dommeyers Hotel.

Marineoffizier (Ehepaar) sucht zum 1. 1. 41 ein oder zwei gut möblierte, heizbare

**Zimmer**

Angebote unt. F. 215 an Kurier

## Offene Stellen

**Junges Mädchen oder Frau** 2—3 Stunden täglich (möglichst vormittags) zur Beaufsichtigung von Kindern gesucht. Frau **Ahlmann,** Kaiserstraße 104

Gesucht auf sofort

**Kellner(in)**

und ein

**Küchenmädchen**

**Bavaria-Restaurant Zimmermann,** Roonstraße 14

Suche ab sofort einen tüchtigen

**Bauingenieur**

Derselbe muß Spezialist im Eisenbetonbau sein.

**Bauunternehmung Erfeling** Gerichtsstr. 23a — Ruf 1890

**Stenotypistin**

auf sofort gesucht.

Wilhelmshavener Kurier

**Gesucht:**

**1 ältere Schreibhilfe** für Kassen- und Buchführung

**1 Putzfrau** für Omnibusreinigung

**3 Schaffnerinnen**

**Th. Pekol**
**Omnibusbetrieb, Jever**
Telefon 534

**Näherinnen Helferinnen**

auch für halbe Tage, sofort gesucht
**Bernhard Radloff**
**Segeltuchwaren, Ulmenstraße 22.**

**Tischler**

für saubere Arbeiten nach Feierabend gesucht. Angebote unter F. 225 an den „Kurier".

Tüchtige

**Verkäuferin**

auch Aushilfe, für vor- und nachmittags gesucht.

**Fr. Steinkopf**
Gökerstraße 54

**Zigarettenverkäufer**

gesucht.

**Cabaret „Zur Mühle"**

**Polsterer**

gesucht, eventl. als Nebenbeschäftigung.
**Polsterei Schäfer,** Börsenstraße 92

Kräftiger

**Laufjunge**

zum Ausbringen von Lesemappen sofort gesucht.
**Schwagers Lesemappen**
Kaiserstr. Nr. 17

**Laufbursche**

nach der Schulzeit gesucht.
**Gustav Baron**
Schulstr. Nr. 1.

Kinderliebes ½- oder ¾-Tag-Mädchen gesucht. Frau Moritz, Kaiserstr. 30, I.

Hausgehilfin m. gut. Haushaltserfahrungen von älterem Ehepaar sofort oder später tagsüber od. auf ganz gesucht Baurat Hermeking, Hindenburgstraße 12.

Kinderliebes

**Pflichtjahrmädchen**

das zu Hause schlaf. kann, auf sofort oder später gesucht.
**Frau Köster,** Kaiserstr. Nr. 31

Gesucht

**Hausgehilfin**

und

**Zimmermädchen**

Roonstraße 29.

Wer streicht im Zentrum Küche (nebenb.)? Eilangebote unter F. 197 an „Kurier".

Stundenfrau für frauenlosen Haushalt. Angebote unter F. 204 an „Kurier"

Wer näht Faltenrock, Schottenstoff? Angebote unter F. 191 an „Kurier".

## Stellengesuche

Nehme Kinder- u. Puppenwagenkappen z. Ausfüttern an. Saarbrücker Str. 26, II links.

**Frei!**
Tüchtiger

**Kellner**

sucht Stellung in gutgehendem Betrieb. Angebote unter F. 212 an „Kurier"

Malerarbeiten werden ausgeführt nach Feierabend und sonntags. Angebote unter F. 214 an „Kurier".

Fachdrogist sucht Beschäftigung, auch verwandte Berufe. Angebote unter F. 221 an „Kurier" erbeten.

Arbeiter sucht für jeden zweiten Tag Arbeit, gleich, welcher Art. Angebote unter F. 222 an Kurier erbeten.

Junger Angestellter sucht Nebenbeschäftigung für je 3 Nachmittage u. Vormittage in der Woche als Bürohilfe oder sonst welcher Art. Angebote unter F. 216 an „Kurier"

## Verloren

Trauring mit Gravierung verloren. Geg. Belohnung abzugeben Wilhelmshavener Str. 23, Laden, Ruf 493.

**Brille** am Freitagabend verloren, Siebethsburg, Grüne Bank. Ohsieck, Schulstraße 1.

Ausweis verlor. Der ehrliche Finder wird gebeten, diesen gegen Belohnung abzugeben. Mellumstraße 26, I rechts.

Aktentasche mit Damenschuhen verloren. Abzugeben im Fundamt, Peterstr. 82

## Tiere

Katze (Kater), 7 Monate alt, schwarz-weiß, wird nur an Tierfreund abgegeben. Auskunft „Kurier".

**Tierfreund** sucht kleinen, jungen Hund, gleich, welcher Art, zu kaufen. Angebote unter F. 175 an „Kurier".

Kaufe 5 bis 10 Junghennen od. einjährige Hennen sowie einen Hahn. Angebote unter F. 181 an Kurier erbeten.

**Hund,** Foxterrier oder Dackel, in gute Hände zu kaufen gesucht. Angebote unter F. 190 an „Kurier".

## Verschiedenes

**Eilt!** Welcher Lastwagen kommt leer zurück aus Richtung Norden u. kann Möbel mitbringen? Eilangebote unter F. 188 an „Kurier"

Gewerbl. Kleinanzeigen sind ideale, im Preis immer erschwingliche Werbehelfer für mittlere und kleine Handwerksbetriebe.

## Fahrzeuge

**3½-Tonner-Lastwagen**

mit Anhänger zu kaufen gesucht.
**Johs. Buschmann**
**Eisenbeton-, Hoch- u. Tiefbau**
Hindenburgstr. 56, Tel. 690

Damenfahrrad vertauscht, Marke Baronia, bei der Schlachterei der „Volkskraft" in der Wilhelmshavener Str. Umzutauschen bei Gerdes, Störtebekerstraße 56.

**Achtung!**
**Gift**
gegen Federvieh gelegt.
**Sanderbusch,** Diekstahlstr. 47

**Speisekartoffeln**

eingetroffen. **Ausgabe am 6. und 7. d. M.**

**Lübbo H. Hinrichs Nachf. Heidmühle.**

Ich bitte um **Bezahlung** meiner **fälligen** Rechnungen bis zum **15. Dezember 1940.**
**D. O.**

**Brennholz**
**(Türen)**
ab Lager, Adolfstraße 20, Zentn. 0.70 RM.
**Räucherkammertüren,** Stück 8.—
**Kölschzky.**

**Ankauf**
von
Altgold
Altsilber
Zahngold
und Double
alten
Silbermünzen
unmodernem
Schmuck

**Zur Trauringecke**
**Wilhelm Stettin**
Bismarckplatz

**Verbreitet den „Kurier"**

# Amtliche Bekanntmachungen

## Die neuen Lebensmittelkarten

für die Zeit vom 16. 12. 40 bis 12. 1. 41 werden am

**Sonntag, dem 8. Dezember 1940,**

ausgegeben:

a) für die Familiennamen A—K von 9½ bis 11 Uhr;

b) für die Familiennamen L—Z von 11 bis 13 Uhr.

Vorzulegen sind:

a) die neue grüne Ausweiskarte;

b) die am 15. Dezember ablaufenden Brotkarten.

**Die Kartenausgabe erfolgt nur am Sonntag. Wer an diesem Tage verhindert ist, muß einen Beauftragten schicken, andernfalls verliert er seinen Anspruch auf Lebensmittelkarten für die neue Zuteilungsperiode. Kinder unter 14 Jahren dürfen nicht geschickt werden.**

**Die neuen Karten sind sofort nachzuzählen. Spätere Einsprüche können nicht anerkannt werden. Der Inhaber hat alle Lebensmittelkarten mit Namen und Wohnung zu versehen; nur dann dürfen sie von den Verteilern mit Lebensmitteln beliefert werden.**

**Wer Anspruch auf die neue Brotkarte für Jugendliche (Jgd.) im Alter von 10—20 Jahren erhebt,** muß die Normalkarte A, die ihm zunächst behändigt wird, an einem besonderen Tisch in der Ausgabestelle eintauschen. Dabei ist das Lebensalter durch Geburtsurkunde, HJ.-Ausweis oder sonstige Ausweise mit Geburtsdatum nachzuweisen.

Für Kinder und Jugendliche bis zu 18 Jahren wird eine **besondere Nährmittelkarte** ausgegeben mit dem Zeichen **„Jgd.". Ueber 18 Jahre alte** Volksgenossen haben nach Aufforderung ihr Alter durch **Urkunden** nachzuweisen. Jeder Versorgungsberechtigte erhält **nur eine** Nährmittelkarte.

**Selbstversorger** erhalten ihre Lebensmittelkarten nicht in den Ausgabestellen (s. besondere Bekanntmachung), ebenfalls nicht die Bewohner von Gemeinschaftslagern.

**Reisemarken** werden in der **Rathaus-Baracke, Zimmer 19** in der nächsten Woche während der Dienststunden von 8—16½ Uhr (sonnabends bis 13 Uhr) **gegen Rückgabe der Normalkarten** eingetauscht. Die linksseitigen Fleischkartenabschnitte sind in 50-g-Abschnitte aufgeteilt. Dadurch werden die Reisemarken für Fleisch **als Gaststättenmarken** entbehrlich. Ihre Ausgabe erfolgt daher nur noch für Verbraucher, die auf einer Reise ihre Mahlzeiten **nicht** in Gaststätten einnehmen. Wer Reisemarken beansprucht, darf die Bestellabschnitte seiner Normal-Lebensmittelkarten nicht abtrennen.

**Am Sonntag, 8. Dezember 1940, bleiben die Dienststellen des Ernährungsamtes wegen Bauarbeiten geschlossen.**

**Berichtigungen der grünen Ausweiskarten, die auch bei Kommandierungen in das besetzte Gebiet zu beantragen sind, werden nur im Zimmer 7 der Rathaus-Baracke vorgenommen.**

Die Ausgabe der Lebensmittelkarten erfolgt nur in dem auf dem grünen Ausweis vermerkten Bezirk.

Die Ausgabe am Sonntag findet statt:

1. Ortsgruppe Alaska: Altenheim „Lindenhof", Siedlerweg, Eingang.
2. Aldenburg: Gastwirtschaft Husmann, Schaar
3. Arngast: Gewerbliche Berufsschule Roonstraße, Hochparterre, Klasse 3 und 4.
4. Bant: Volksschule Ruselerstraße.
5. Bordum: Volksschule Oldeoogestraße, Erdgeschoß.
6. Catharinenfeld: Sparkasse Gökerstraße 52.
7. Fredeborg: Volksschule Oldeoogestraße 4, Obergeschoß.
8. Hansa: Schule Mitscherlichstraße.
9. Heppens: Handelsschule Mühlenweg.
10. Kopperhörn: Rathaus, Stadtkasse, rechte Seite.
11. Lilienburg: Turnhalle Fräulein-Marien-Schule, Kirchreihe.
12. Mellum: Gaststätte „Bürgerheim", Börsenstraße.
13. Neuende: Schule Neuende, Schaarreihe.
14. Oldebrügge: Gewerbl. Berufsschule, Roonstraße, Hochparterre, Klasse 5 und 6.
15. Oldeooge: Hauswirtschaftliche Berufsschule Wilhelmshavener Straße 79.
16. Rüstersiel: a) Neuengroden: Schule Neuengroden, Fortifikationsstraße. b) Rüstersiel: Kl. Schulgebäude Kniphausersiel.
17. Rüstringen: Fräulein-Marien-Schule, Kirchreihe.
18. Scheidens: Schule Gerichtsstraße, Hintergebäude.
19. Siebethsburg: Rathaus, Stadtkasse, linke Seite.
20. Skagerrak: Königin-Luise-Schule, Hindenburgstraße, Hofeingang.
21. Tonndeich: Schule Tonndeich, Ecke Ulmen- und Schulstraße.
22. Voslapp: Grüne Schulbaracke Ecke Hans-Zenker- und Hunrichstraße.
23. Fedderwardergroden: Lesesaal der Wirtschaftsbaracke, Eingang Hermann-von-Salza-Str.

Wilhelmshaven, den 5. Dezember 1940.

**Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B**
J. V.: Seiffe.

**½ kg Aepfel**

werden auf Abschnitt **N 27 der Nährmittelkarte 17 für Jugendliche (Jgd)** durch diejenigen Verteilungsstellen vom Donnerstag, 5. 12., ab ausgegeben, die das Mittelstück dieser Lebensmittelkarten mit ihrem Firmenstempel versehen haben. Der Bezugabschnitt N 27 ist abzutrennen und aufzuheben. Für Kranke, werdende und stillende Mütter ergeht noch besondere Bekanntmachung.

Wilhelmshaven, den 4. Dezember 1940.

**Der Oberbürgermeister / Ernährungsamt Abt. B**
J. V.: Seiffe.

## Verdingung

Die laufende Ausführung von Maurerarbeiten für die bauliche Unterhaltung der Gebäude und Anlagen der Kriegsmarinewerft Wilhelmshaven im Gebiet des Loses 2, soll am Mittwoch, dem 18. Dezember 1940, um 14.30 Uhr, öffentlich verdungen werden. Die Ausschreibungsunterlagen werden auf Anforderung vom Hafenbauressort der Kriegsmarinewerft, Abteilung Vw., Kaiserstr. 78, Zimmer 59, kostenlos abgegeben.

**Kriegsmarinewerft/Hafenbauressort Abteilung Vw**

## Steuersäumige!

**Oeffentliche Erinnerung.**

An die Zahlung aller bis heute fällig gewordenen und der in der Zeit bis zum 15. Dezember 1940 noch fällig werdenden Beträge an Umsatz-, Einkommen-, Mehreinkommen-, Körperschaft-, Vermögen-, Lohn- und Wehrsteuer, der ersparten Lohnzuschläge, des Kriegszuschlags zur Einkommen-, Lohn- und Kapitalertragsteuer, der Reichsnährstandsbeiträge sowie der Tilgungsraten für Ehestandsdarlehen wird erinnert. Wer die fälligen Steuern usw. nicht spätestens an dem auf den Fälligkeitstag folgenden ersten Werktage entrichtet, hat einen Säumniszuschlag von 2 % verwirkt. Die rückständigen Beträge zuzüglich der entstandenen Säumniszuschläge sind spätestens innerhalb einer Woche nach Fälligkeit an die Finanzkasse zu zahlen, andernfalls werden sie alsbald durch Zwangsvollstreckung eingezogen. Mahnungen vor der Beitreibung erfolgen nur in Sonderfällen.

**Bargeldlose Ueberweisung** unter Angabe von Steuerart und St.-Nr. wird empfohlen.

Wilhelmshaven/Jever, 5. Dezember 1940.

**Finanzämter Wilhelmshaven und Jever**

**Gemeinde Oestringen**

Die Gemeindeverwaltung stellt auf sofort mehrere **Angestellte und Aushilfskräfte** ein. Vergütung nach der TOA. Bewerbungen sind schriftlich einzureichen.

Heidmühle, den 4. Dezember 1940.

**Der Bürgermeister.** Westje.

**Der Sprottenfang**

hat eingesetzt. Die Sprotten sind jetzt sehr fett und bedeuten für den Tisch eine angenehme Ergänzung. Es fehlen aber die Hände, um den Fang verarbeiten zu können

**Welche Frau hilft mit?**

auch für Stunden.

**Carsten Oestmann**

Fischindustrie

Wilhelmshaven, Königstraße 24, Fernruf 2041

Landesbibliothek Oldenburg

# K. D. am Arbeitsplatz

**Mit der Stellung und den Aufgaben der Unabkömmlichgestellten, der sogen. „Reklamierten" beschäftigt sich eine Betrachtung, die die vom OKW. herausgegebene Zeitschrift „Die Wehrmacht" veröffentlicht. Der Hauptmann im OKW. Dr. Ellenbeck führt darin aus, daß in diesem Kriege die kämpfende Wehrmacht und die schaffende Heimat einen Block des Willens bilden. Der Soldat sei in den Tagen des Einsatzes der Träger der Entscheidung. Mit seinem Kampf gegen Tod und Teufel erzwinge er den Sieg, solange die Waffen sprechen; und im Kriege sprächen sie das letzte Wort. Aber die Herausforderung Deutschlands sei eine totale. Die wirtschaftliche Kraft und Leistungsfähigkeit und die Kraft des Geistes und des Willens im gesamten Volke müßten sich nicht weniger bewähren als die militärischen Fähigkeiten.**

Der Soldat müsse sich nur einmal klarmachen, wie viele Berufe und Wirtschaftszweige tätig sind, um ihn zu kleiden, auszurüsten, zu ernähren, ärztlich zu versorgen, geistig zu betreuen, ihn daheim in der Arbeit zu ersetzen, seinen Angehörigen zu helfen und die vielfachen Fragen zu bearbeiten, die nach der Entlassung für die Soldaten und ihre Rückkehr in den Beruf dringlich sind. In diesem Kriege gewinne die Aufgabe größte Bedeutung, auch die Arbeit der Heimat so zu organisieren und mit hochwertigen Arbeitskräften zu besetzen, daß die höchste Leistungsfähigkeit gewährleistet ist. Infolgedessen spiele die Frage der Reklamierten, als derjenigen Männer, die in der Heimat festgehalten werden müssen, obwohl sie kv. sind, heute eine viel größere Rolle als im Weltkrieg.

Von 1914—1918 habe uns die Erkenntnis gefehlt, wie wichtig es für den Sieg ist, daß auch geistige Führung, Verwaltung, Wirtschaft und soziale Betreuung des Volkes in allerbester Form sind. Infolgedessen sei damals eine große Zahl von wichtigen Stellen unzureichend besetzt gewesen. Die Folge war eine immer mehr zunehmende Verwirrung, deren Auswirkungen das Feldheer am allerbittersten spüren mußte. Heute sei Vorsorge getroffen, daß alle wesentlichen Funktionen des staatlichen, wirtschaftlichen und geistigen Lebens trotz oder vielmehr gerade wegen der Kriegsverhältnisse besonders gut laufen. Infolgedessen sei eine nicht geringe Zahl wehrfähiger Männer freigestellt worden, weil sie daheim unentbehrlich sind. Diese Tatsache erfordere größtes Verständnis gerade bei den Soldaten, die vielleicht am ehesten geneigt seien, Glossen über die Reklamierten zu machen.

Die Betrachtung schildert dann, wie wesentlich die Arbeiten der Kriegsindustrie, der Bergarbeiter, der Bauern, der Gesetzgebung und Verwaltung und der Versorgung der Angehörigen der Soldaten sind, und bemerkt, welche Berge von Pflichten gerade auch die Partei übernommen habe. So entstehe für die Führung die überaus verantwortungsvolle schwierige Aufgabe, der Wehrmacht zu geben, was sie an Männern braucht und der Heimat nicht zu versagen, was auch sie an Kräften dringend nötig hat. Die Hauptsache sei die Kameradschaft, die Front und Heimat verbindet. Einer müsse dem anderen rückhaltlos zutrauen, daß er an seinem Platz für Krieg und Sieg seine beste Kraft hergibt.

## Die Sonntagsruhe vor Weihnachten

### Regelung für die Verkaufssonntage

Das Oldenburgische Staatsministerium gibt in einer amtlichen Bekanntmachung die Regelung der Sonntagsruhe vor Weihnachten bekannt. Darin heißt es: „An den drei letzten Sonntagen vor Weihnachten wird im Handelsgewerbe ein Geschäftsverkehr von 14 bis 18 Uhr gestattet."

Weiter wird angeordnet, daß die Lebens- und Genußmittelgeschäfte von der Verpflichtung zur Offenhaltung ihrer Verkaufsstellen an diesen Verkaufssonntagen ausgenommen werden.

## Neuregelung der Weihnachtsferien

Auf Anordnung des Reichserziehungsministers werden die diesjährigen Weihnachtsferien für die Volks-, mittleren und höheren Schulen für das Schuljahr 1940/41 neu festgesetzt: letzter Schultag: Freitag, den 20. Dezember 1940. Der Unterricht beginnt wieder am Montag, dem 6. Januar 1941 zur gewohnten Stunde.

**Verdunkelungszeit. Von Donnerstag, 5. Dezember, 17.09 Uhr, bis Freitag, 6. Dezember, 9.26 Uhr.**




# „Snieder Nörig" bei den Soldatenfrauen

### Die Niederdeutsche Bühne Rüstringen spielte auf dem 4. Soldatenfrauen-Nachmittag der NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk

Zum vierten Soldatenfrauen-Nachmittag hatte die NS.-Frauenschaft/Deutsches Frauenwerk, Kreis Wilhelmshaven, unsere Soldatenfrauen, Soldatenmütter und anderweitige Angehörige von Soldaten eingeladen, der gestern im vollbesetzten Saal des Gesellschaftshauses stattfand. Die ersten beiden Veranstaltungen dieser Art in den vergangenen Monaten hatten ein bunt zusammengestelltes Programm gehabt, der dritte Soldatenfrauen-Nachmittag brachte den in der Erinnerung aller Frauen bestens bewahrten Vortrag des U-Boot-Kommandanten Hartmann. Gestern nun gab es wieder etwas anderes: ein Gastspiel unserer bekannten und allseits beliebten Niederdeutschen Bühne Rüstringen.

Unter ihrem bewährten Leiter, dem Spälbaas Heinrich Frese, hat es sich unsere Heimatbühne in diesen Kriegstagen zur Pflicht gemacht, sich für die Freizeitgestaltung unserer Soldaten nach besten Kräften einzusetzen. **Woche für Woche und Monat für Monat stellen sich die Spieler der Niederdeutschen Bühne zur Verfügung, bringen den Soldaten in ihre oft einsamen Standorte im Heimateinsatz willkommene Abwechselung und große Freude.** Darüber ausführlich zu berichten, sei anderer Gelegenheit vorbehalten.

In dankenswerter Weise hatten es nun die Spieler auch ehrenamtlich übernommen, für die Soldatenfrauen zu spielen. Paul Schureks Komödie „Snieder Nörig" hatte man ausgewählt. Manchen der Frauen vielleicht schon bekannt durch die früheren Aufführungen der Niederdeutschen Bühne. Diese feierten nun ein freudiges Wiedersehen damit. Andere sahen sie nicht nur erstmalig, sondern hörten gar als in anderen Gauen unseres Großdeutschen Reiches Beheimatete zum ersten Male die plattdeutsche Sprache von der Bühne her. So wird ihnen zwar mancher Ausdruck unverständlich geblieben und manche Einzelheit entgangen sein, aber den Sinn der Komödie haben sie alle verstanden, das bewiesen ihr herzliches Lachen und der Beifall, der sich von Akt zu Akt steigerte. Zum Schlusse hin wollte die Fröhlichkeit gar nicht abreißen.

Snieder Nörig — wer könnte uns die Titelrolle besser verkörpern als unser seit Jahrzehnten verehrter Hermann Beutz. Auch gestern stand er auf der Bühne, ein Schneider, echt bis zu den Näh- und Stecknadeln am Aufschlag seines Jacketts, ein alter mißtrauischer Querkopf, der den schlechte Freunde ihn aufwiegeln, um ihn als übelste Erbschleicher um sein kleines Vermögen zu bringen. Wir können nicht anders, als den Worten seines Schwiegersohnes Seinen das Zusammenleben mit ihm schwer macht, weil seinen entsprechen, der von ihm sagt, er würde über ihn lachen, wenn er ihn auf der Bühne sehen würde. Herzlich haben wir über diesen Snieder Nörig gelacht und uns gefreut über die Feinheiten seines Spiels. Sie gaben darüber hinaus ja alle ihr Bestes: außer Hermann Beutz als eben diesem schlecht beratenen Alten Elisabeth Robbe und Herta Janßen als seine Töchter Anna und Tine, sowie Arno Tholen und Willi Völker als Schwiegersöhne Pann und Hannes, die alle ihr Bestes wollen für ihren Vater und Schwiegervater, Adolf Marxfeld und Lotte Stehl vorzüglich in der Wiedergabe des hinterhältigen, schon bejahrten Geschwisterpaares Krup und nicht zuletzt Therese Peters in ihrer prächtigen Darstellung der schwatzhaften „Froo Meier".

So erfüllte die Niederdeutsche Bühne den Wunsch, den zu Beginn des Nachmittags Pgn. Frau Thoene in Vertretung der Kreisfrauenschaftsleiterin zum Ausdruck brachte, als sie deren Grüße übermittelt hatte, daß allen Frauen wiederum ein paar frohe Stunden durch dieses Beisammensein geschenkt würden. Sie sprach ferner von der Freude, die viele Frauen erfülle im Gedanken an den Urlaub ihrer Soldaten zu den kommenden Feiertagen, sprach von dem Opfer, das andere Frauen wiederum bringen müßten im Verzicht auf ein Wiedersehen zu dieser Zeit. Viele teilen dieses Los und tragen es, einig in der Hoffnung auf den Sieg mit unserem Führer.

Mit dem Dank an die Niederdeutsche Bühne für ihre selbstlose Einsatzbereitschaft verbindet die NS.-Frauenschaft gerne die Hoffnung auf ein weiteres Gastspiel unserer heimischen Spieler im kommenden Frühjahr, wie von Spälbaas Frese zugesagt.

M. Kr.

# Es gibt Wichtigeres

„Wissen Sie, Herr Winkelmann, ich habe mir da eine ganz neue Einteilung meines Urlaubs ausgedacht. Im Sommer war ich vierzehn Tage verreist, und den Rest habe ich mir für den Winter aufgespart. Der hat auch seine Reize. Sind zwar nur acht Tage, aber das genügt vollkommen, sich die Lungen voll Bergluft zu pumpen."

„Und wann fahren Sie fort, Herr Friedrich?"

„Ein paar Tage vor Weihnachten. Gleich nach Neujahr bin ich wieder hier. Meine Familie kommt natürlich mit. Will doch auch die Nase ein bißchen in den Bergschnee stecken."

Winkelmann nickte äußerlich Beifall. Innerlich schien er weniger begeistert. „Da haben Sie sich keine günstige Reisezeit ausgesucht, Herr Friedrich."

„Wieso nicht günstig? Ach, Sie meinen die Fülle? Wir sind frühzeitig am Zug, unsere Plätze werden wir schon kriegen."

„Vielleicht auch nicht, Herr Friedrich. Die Reichsbahn beabsichtigt nämlich, vom 20. Dezember bis zum 5. Januar wieder Zulassungskarten auszugeben."

„Das wäre ja einfach toll! Man kann doch die Erholungsbedürftigen nicht festnageln!"

„Das ist auch nicht beabsichtigt! Aber der Erholungsbedürftige sollte es so einrichten, daß er nicht gerade die Hauptverkehrszeiten vor und nach dem Fest für seine Reise aussucht. Denken Sie doch, unsere Soldaten! Für sie soll der Weihnachtsurlaub auch eine Erholung sein. Die kommen doch zuerst an die Reihe! Wir hier zu Hause haben immer etwas Spielraum in der Einteilung unseres Urlaubs. Und wenn nicht . . . Nun, dann werden wir mal verzichten müssen. Unsere feldgrauen Urlauber gehen vor! Oder glauben Sie, daß Ihre Reise zu Weihnachten wichtiger ist?

Zinn.

## Feldpostpäckchen mit Lebensmitteln

### Keine verderblichen Lebensmittel einpacken

Zum bevorstehenden Weihnachtsfest werden trotz wiederholter Mahnungen immer wieder Feldpostsendungen mit leicht verderblichen Lebensmitteln ins Feld gesandt. Selbst bei guter Verpackung gelangen solche Sendungen wegen der langen Beförderung vielfach schon völlig aufgeweicht zu den Sammelstellen. Die Weiter- oder Rücksendung ist dann zwecklos, weil der Inhalt schon verdorben ist. Die Deutsche Reichspost bittet deshalb dringend alle Absender, keine leicht verderblichen Lebensmittel in Feldpostpäckchen abzusenden, zumal bei der guten und ausreichenden Verpflegung unserer Soldaten im Felde die Uebersendung von Lebensmitteln durchaus überflüssig ist.




# Männer auf den U-Booten

### Die neue Wochenschau bringt eindrucksvolle Bilder von einem U-Boot auf Feindfahrt

Von neuen großen Taten unserer Unterseeboote haben die deutschen Wehrmachtsberichte in den letzten Tagen melden können. Sie haben gerade in unserer Kriegsmarinestadt alle Herzen höher schlagen lassen, aber sie haben uns auch wieder erinnert an den schweren Dienst, den die Männer unserer U-Boot-Waffe besonders in diesen Tagen des Herbstes auf ihren Fahrten gegen den Feind versehen.

Von solch einer Feindfahrt eines deutschen U-Bootes vermittelt uns die neue Deutsche Wochenschau, die wir noch bis Freitag in den Lichtspieltheatern sehen, recht eindrucksvolle Bilder. Auf dem Unterseeboot des Kapitänleutnants Kretschmer nahm an der kürzlich beendeten Feindfahrt, auf der der Kommandant das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes und der Steuermann Petersen das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz erhielten, ein Filmberichter teil, der mit seiner Kamera alle Einzelheiten dieser Fahrt verfolgte und die so erfolgreich durchgeführte Unternehmung des Bootes in wundervollen Bildern festhielt. Wir sehen auf ihnen, wie das Unterseeboot in ständiger Bereitschaft aufgetaucht seinen Kurs nimmt, gischtsprühend branden die Wogen des Meeres über das Schiff hinweg, unentwegt hält die Geschützbedienung trotz Brecher und Brandung auf ihrem Posten aus.

Drinnen im U-Boot sitzt die Besatzung beisammen, während auf dem Turm die Wache Ausschau hält. Plötzlich tauchen Masten am Horizont auf. Wahrscheinlich ist es ein Engländer. Im Nu sind alle Mann der Besatzung auf ihren Stationen. Wie treffend vermitteln uns das alles die Bilder, wie z. B. die oben befindlichen Männer durch den Turm ins Boot klettern und das Turmluk geschlossen wird, wie im Boot alle die Einrichtungen bedient werden, damit das Tauchmanöver klappt.

Und dann schauen wir durchs Sehrohr. Da liegt er vor uns. Tatsächlich ist es ein Engländer, ein fetter Happen.

„Torpedo — los!" kommandiert der Kommandant. Wir schauen auf die Stoppuhr und wiederum durch das Sehrohr und zwischendurch in das spannunggeladene Antlitz des Kommandanten — ja, in diesen Bildern erleben wir gleichsam die Spannung solch eines Angriffes mit.

Sie löst sich in dem Augenblick, da mittschiffs am englischen Dampfer die Detonation des Torpedos erfolgt. Das Schiff ist todwund getroffen. Es legt sich auf die Seite, bäumt sich hoch und rutscht ab in die Tiefe des Meeres.

Das Unterseeboot taucht auf, der Dienst geht weiter seinen Gang. Während der Funker die Nachricht aufnimmt von der Auszeichnung des Kommandanten und des Steuermannes, ist auf dem U-Boot jeder auf ein Ziel eingestellt: Weiter dem Feind entgegen!

Mk.

*

**Hohes Alter.** Am 6. Dezember wird Frau Assa Raddatz, Müllerstraße 5, 83 Jahre. Die Jubilarin ist Inhaberin des Goldenen Ehrenkreuzes der deutschen Mutter.

**Silberne Hochzeit** feiern am 6. Dezember die Eheleute Bäckermeister Franz Nolte und Frau, Grenzstraße 40.

# Grausames Judentum – wie es wirklich ist

In den „Deutschen Lichtspielen" läuft, wie ausführlich berichtet, seit einigen Tagen der Film „Der ewige Jude", der in seiner Klarheit dem Judentum die Maske vom Gesicht reißt und es in seiner ganzen Grausamkeit und Brutalität darstellt, wie es wirklich ist. Es sind keine gestellten Aufnahmen, die gezeigt werden, sondern die Kamera hat in den polnischen Ghettos, in den Synagogen, Rabbinerschulen und Schächthäusern das wirkliche Leben der Juden festgehalten. Man hat sich jetzt auch entschlossen, in unserem Nordseegau die größere Fassung dieses Films zu zeigen, die im letzten Drittel das grausame Rituell der jüdischen Schächtungen bringt. Wohl niemals sind scheußlichere Bilder auf der Leinwand gezeigt worden, wohl niemals hat dem arischen Beschauer der Ekel mehr an der Kehle gesessen, als in diesen Augenblicken, wo der Rabbiner sein scharfes Messer an die Kehle des lebenden Tieres setzt und sich dieses Tier unter qualvollen Zuckungen langsam zu Tode blutet. Empfindliche Volksgenossen dürfen hier nicht zuschauen, und es ist selbstverständlich, daß gerade Jugendliche und werdende Mütter vor diesem Anblick verschont werden werden müssen. Doch man sagte sich, daß nur der Gegner wirklich bekämpft werden kann, den man wirklich kennt. Und darum werden auch in unserem Nordseegau jetzt diese grausigen Szenen mit gezeigt werden. Wir wollen uns nicht verstecken vor diesen Scheußlichkeiten.

Schnell hat sich das deutsche Volk an die nun endgültig hergestellte Abtrennung und Ausscheidung der jüdischen Rasse gewöhnt. Man erinnert sich kaum mehr der Zeit der Verjudung unseres gesamten öffentlichen Lebens und vergißt eher allzu schnell den verheerenden Einfluß des Judentums auf unser Gesamt- und Einzelschicksal. Und doch ist die Macht des Judentums in vielen Staaten noch ungebrochen. Nacheinander in Europa aus einer um die andere Position verdrängt, hat sich der ganze Haß des Weltjudentums gegen Deutschland, das einst seine Hochburg war, gewandt und unter der Führung Englands die von ihm beherrschten Völker in den Krieg gegen das Reich gehetzt. In der ganzen Welt sind sich die Juden einig, daß dies ihr Krieg ist. So schrieb kürzlich die jüdische Zeitschrift „New Judäa": „Aus vollem Herzen werden wir Juden den britischen Armeen und dem britischen Volk allen Beistand geben, denn der gegenwärtige, Großbritannien aufgezwungene Krieg ist unser Krieg!" Sie entfesselten ihn in der Meinung, Deutschland leicht in die Knie zwingen zu können. Jetzt wird er ihnen zum Verhängnis. Der Ausgang dieser Auseinandersetzung ist nicht mehr ungewiß. Deutschland wird siegen.

# Das Recht der Jugend

Von Else Jung-Lindemann – Herausgeber: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück

33. Fortsetzung

Daß sie sich ein Leid angetan haben könne, wie Martin es in seiner Angst zu fürchten schien, glaubte Anna nicht. Regina war noch jung, ein halbes Kind, aber sie gab sich nicht auf. Sie war tapfer und aufrichtig und war freiwillig gegangen, weil sie nicht zwischen ihnen stehen wollte.

Vielleicht hatte sie recht gehandelt, vielleicht gelang es Martin und ihr, zu vergessen, einen neuen und besseren Weg zueinander zu finden, wenn sie wieder allein wären?

Ach, daß das Herz immer noch hoffte, daß die Augen sich vor der nackten Wahrheit verschlossen und nicht sehen wollten, daß sich ja schon alles entschieden hatte!

Als Anna auf den Hof kam, war Martin mit dem Hunde im Walde. Später sah sie ihn auf dem Fahrrad des Knechtes nach Schaffendorf fahren, und es war schon Nacht, als er mit der Nachricht zurückkam, daß Regina eine Karte gelöst und mit dem Nachmittagszug nach München gefahren sei. „Soll ich sie morgen zurückholen?"

Anna schwieg eine Weile. Sie überlegte.

Warum fragte er noch?

Wenn er Regina liebte, warum fuhr er ihr dann nicht nach, auch ohne ihr Einverständnis? Was hielt ihn denn noch hier fest, warum sagte er nicht: So und so steht es um Regina und mich, es war ein Irrtum, Anna, ich bitte dich, gib mich frei. Liebte er sie vielleicht doch nicht so, wie sie es angenommen hatte, schwankte er noch zwischen ihnen beiden und wußte er nicht, wem sein Herz stärker zuneige?

Gott, wenn es so wäre, dann hätte sie ihn ja noch nicht ganz verloren, dann gäbe es noch eine Möglichkeit, ihn für sich zurückgewinnen, ihn zu halten und ihn die andere vergessen zu machen. In diesem Augenblick traute sich Anna die Kraft zu, es zu können. Von neuer Hoffnung und Zuversicht erfüllt, erhob sie sich, reckte sich in den Schultern und stand nun vor dem Manne: groß und stattlich, in einer herben und reifen Schöne.

„Regina soll vorläufig in München bleiben", entschied sie, „es ist besser so, und sie hat es selbst gewollt. Im September werden wir heiraten, der Hof braucht dich, und auch ich will nicht länger mehr warten."

Sie hatte es fest und ohne Hast gesprochen, aber in ihrem Herzen zitterte die Angst. Ihre Augen fingen den Blick des Mannes ab, der Widerspruch und Auflehnung kündete.

Sie standen sich stumm gegenüber. Atmeten. Die Stille der Stube umgab sie lastend, bis das zornige Brummen einer Fliege, die um das Licht der Lampe lärmte, das Schweigen zerbrach.

Da sagte Anna, und noch immer schlug ihr Herz laut und ruhelos: „Es wird Zeit, daß jeder seinen Platz findet, auf den er gehört."

Das war Aufruf und Mahnung zugleich: Entscheide dich, bekenne! Wo ist dein Platz . . . bei mir auf dem Hof oder bei dem Mädchen, das fortlief, weil es sich selber nicht entscheiden durfte? Jetzt mußte Martin reden.

Ihre Augen hingen an seinem Munde, sahen, wie die Lippen sich öffneten, und in plötzlich aufbrechender Furcht streckte sie die Hände nach dem Manne aus, als könne sie ihn mit dieser Gebärde halten.

Martin hatte sich abgewendet. Schwerfällig und zögernd ging er zum Ofen, nahm seinen Hut von der Bank und sagte in das Dunkel der Ecke hinein: „Du hast recht, Anna, es wird Zeit . . . wir brauchen unsere Ordnung und unseren Frieden."

Mit einem Gesicht, dessen Ausdruck sie nicht zu deuten wußte, kam er zu ihr zurück, drückte ihre Hand und ging aus der Stube.

Was hatte er mit der Ordnung und dem Frieden gemeint, die sie brauchten? War es Zustimmung oder Ausflucht?

Sie lief ihm nach, aber er war so schnell ausgeschritten, daß sie ihn nicht mehr einholte.

Am nächsten Tage kam Martin nicht, und auch am folgenden Tage wartete sie vergeblich. Was sie in diesen achtundvierzig Stunden an Angst und Befürchtungen, Zweifeln und Hoffnungen durchlitten hatte, das spiegelten die zerrissenen, verquälten Züge ihres Antlitzes wider, vor dem sie sich selber entsetzte.

Mit größter Selbstbeherrschung zwang sie sich vor den Dienstleuten zu einer heiteren Ruhe, die nur den jungen und unerfahrenen Knecht zu täuschen vermochte. Die Len' sah tiefer, und ihr treues Herz bangte um die Frau.

Sie grollte Regina, die den Unfrieden ins Haus getragen hatte, der jetzt wie eine Wand zwischen der Frau und dem Manne stand. Als sie gesehen hatte, was sie angerichtet hatte, war sie kopflos davongelaufen. Die Alte war so erbittert, daß sie ihrem Zorn in Annas Gegenwart Luft machte.

„Bist halt z'guat zu dem Madl g'wesen, Bäuerin", warf sie vor, „hätt'st sie beizeitn aus'm Haus tun solln. A so a jung's Blut und a junger Mann . . . o mei . . . i hab' mir's gleich denkt."

„Gar nichts hast du dir gedacht, Len', und du täuschst dich auch in der Regina und in Herrn Liebl. Mir ist kein Unrecht geschehen . . . gewiß nicht", wehrte Anna ihre Vermutungen ab, aber ihr Lächeln und ihre gleichmütige Ruhe überzeugten die alte Magd nicht.

„Mir machst nix vor, Bäuerin, i denk, was i mag", sagte sie störrisch, und während sie das Geschirr zum Abspülen an die Wasserstelle trug, fragte sie: „Und wo is der Herr Liebl hin? I mein, daß er auf München 'nauf is, ha?"

Als sie sich umdrehte, weil keine Antwort kam, sah sie Anna am Tisch sitzen, blaß, mit starren Augen.

Gleich tat ihr das unüberlegte Wort leid. Die nassen Finger an der Schürze abtrocknend, kam sie zurück, und ihre rauhen Hände streichelten die Schulter der Frau.

„Net harb sein, Bäuerin, i bitt di. I weiß ja nix . . . gar nix weiß i. O mei liaber Hergott, hätt i doch 's Maul g'haltn", jammerte sie, als Anna zu weinen begann, „'s kimmt schon alles wieder in d' Reih' . . . g'wiß . . . alles wird wieder guat werdn."

Am Nachmittag trat Martin unerwartet in die Stube, in der Anna bei einer Näharbeit saß.

„Ich war in München und habe mit Regina gesprochen", sagte er und vermied es, sie anzusehen, „sie will dortbleiben und eine Stellung annehmen."

Annas Hände, die das Leinen hielten, an dem sie nähte, begannen zu zittern. Ihr Herz schlug in raschen, kurzen Stößen.

„Weiter", bat sie, „erzähle, was ihr miteinander geredet habt. Sie will wirklich nicht mehr zurückkommen?"

„Nein", sagte er hart, „sie war trotzig und eigensinnig und sehr hart, daß ich ihr nachgefahren war."

Anna nickte. Sie verstand das Mädchen, und heimlich bewunderte sie seinen Stolz.

Könnte ich doch so fein wie du, dachte sie, und so tapfer und entschlossen ein Ende machen, einen Strich ziehen zwischen heute und morgen, in mir selber ruhen und neu anfangen. Aber ich bin nicht mehr jung, Regina, ich habe nicht mehr deinen ungebrochenen Mut. Meine Hoffnungen sind klein geworden, sie wollen nichts weiter als halten und retten, was noch zu retten ist.

Sie hob den Kopf und sah Martin an.

„Sie weiß, was sie will, das ist alles", sagte sie mit belegter Stimme, „ich wünschte, du wüßtest es auch."

„Ich?" — Er fuhr auf, als habe ihn ein Schlag getroffen. Er fühlte sich verletzt, und wußte doch, daß Anna recht hatte.

„Weißt du es denn, Martin?" fragte sie still, „kennst du deinen Platz?"

„Er ist hier, wo ich stehe, an deiner Seite", antwortete er, aber er fühlte die Lüge und Unsicherheit, das Blut stieg ihm ins Gesicht und er redete sich in einen heftigen Zorn.

Was sie denn wolle? — Warum sie so sonderbar frage, und ob er ihr jemals Grund zu einem Mißtrauen gegeben habe?

Anna stand auf und legte ihm beide Hände auf die Schulter.

„Laß es gut sein, Martin", sagte sie versöhnlich, „wenn ich dir unrecht tat, so bitte ich es dir in dieser Stunde ab. Ich glaube, du wirst es nie zu bereuen haben, daß du dein Geschick an das meine gebunden hast" — und ihre Wange an sein Gesicht lehnend, fügte sie hinzu: „und auch das glaube ich, daß dich keine andere Frau so liebt wie ich."

Martin schwieg. Er dachte an Gini, die ihm mit erwartungsfrohen Augen entgegengestürmt war, als sie hörte, daß er gekommen sei, und die ihn dann so herb und stolz abgewiesen hatte, als er ihre Frage, ob er mit Anna gesprochen habe, nur mit einem armseligen Nein beantworten konnte.

Gini war für ihn verloren.

Fortsetzung folgt.

**Weihnachtspakete frühzeitig abschicken!**

Landesbibliothek Oldenburg

## Mehr als fünf Millionen

**Das endgültige Ergebnis des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 im Nordseegau Weser-Ems**

Die Gauamtsleitung für Volkswohlfahrt der NSDAP. konnte jetzt das endgültige Ergebnis des Kriegshilfswerkes für das Deutsche Rote Kreuz 1940 im Nordseegau Weser-Ems, das ja bekanntlich durch die NSV. durchgeführt wurde, melden. Es wurden von den Menschen zwischen Weser und Ems 5 373 286,28 Reichsmark als Opfer für unsere verwundeten und kranken Soldaten aufgebracht. Dieses Opfer soll ein kleiner Ausdruck des Dankes sein, den die Heimat in ihrem Herzen trägt. Besonders sinnfällig wird die Größe des Opfers, wenn man hört, daß im Durchschnitt jeder Haushalt im Nordseegau 11,72 RM. und jeder Einwohner 2,94 RM. als Opfer darbrachte, wobei selbstverständlich bei der Ermittlung der Durchschnittszahl der kleinste Säugling und der älteste Großvater mitgezählt wurden. Wir dürfen auf dieses Ergebnis stolz sein, und auch das jetzt laufende zweite Kriegswinterhilfswerk wird in seinen Ertragszahlen ein gleiches Spiegelbild der Opferbereitschaft und der Einsatzfreudigkeit der inneren Front im Gau Weser-Ems sein.

## Bevorzugung von Stammkunden — kein unlauterer Wettbewerb

Abgabe und Bezug wichtiger Lebensgüter sind heute durch zahlreiche Vorschriften beschränkt. Wenn somit in einem wichtigen Sektor der Wirtschaft dem Wettbewerb enge Grenzen gesetzt sind, wäre es doch ein Irrtum zu glauben, daß damit der unlautere Wettbewerb sein Betätigungsfeld verloren hätte. Zwar werden die Verstöße gegen die guten Sitten des geschäftlichen Wettbewerbes beim Kampf um den Bezug von Waren überwiegen, aber auch der Kampf um den Kunden sei noch nicht beendet. Auch die selbstgewollte Beschränkung des Kundenkreises, die Ablehnung eines Kaufangebotes, kann durchaus auf Wettbewerbsabsichten beruhen und daher unlauter sein, wenn sie gegen die gute Kaufmannssitte verstößt. In diesem Zusammenhang erörtert Ministerialrat Dr Rieger vom Reichswirtschaftsministerium im „Archiv für Wettbewerbsrecht" die Stammkundenfrage. Er betont, daß der Kaufmann nicht nur Verteiler, sondern Treuhänder eines wesentlichen Teiles der Bedarfsgüter ist. Keine Verbrauchsregelung könne ihm alle Entscheidungen abnehmen. Er habe das Recht und die Pflicht, die Waren gerecht und der besonderen Bedarfslage seiner Kundschaft entsprechend zu verteilen, wenn er nicht allen gerecht werden könne. Der Kaufmann müsse daher seine Ware nicht jedem verkaufen, er müsse sie vielmehr nach das allgemeine Interesse berücksichtigenden Maßstäben verteilen. Das sei durch das Stammkundenprinzip gesichert. Die Bevorzugung des Stammkunden sei auch dann noch nicht zu beanstanden, wenn der Kaufmann sich dabei nicht nur von sozialen oder sonstigen Gesichtspunkten des Gemeinwohls leiten lasse, sondern auch von Wettbewerbsabsichten. Er habe ein Recht darauf, sich einen Kreis von Kunden zu werben und zu erhalten, die ihm auch in Zeiten treu bleiben, in denen der Kaufmann sich wieder Abnehmer suchen müsse. Eine weitere Verengung des Begriffs des Stammkunden, etwa durch Beschränkung auf Verbraucher, die einen besonders hohen Umsatz erzielen oder auch regelmäßig Waren abnehmen, an denen der Kaufmann besonders viel verdient, ist jedoch nicht möglich.

**Keine Weihnachtsfreude ohne Gaben, sie müssen aber rechtzeitig und unversehrt ankommen.**

# Auswirkungen des „rentablen Miethauses"

### Die tragbare Miete im Rahmen des neuen sozialen Wohnungsbaues — Insgesamt rund 6 Millionen Wohnungen erforderlich

**Zu dem neuen sozialen Wohnungsbau werden in der „Sozialen Praxis" weitere bedeutsame Mitteilungen gemacht. Sie gehen davon aus, daß in der Vergangenheit das Mißverhältnis zwischen kostenmäßig notwendiger Miete und tragbarer Miete immer größere Teile des Volkes gezwungen habe, in unzulänglichen Wohnungen zu leben, das sog. „rentable Miethaus" der kapitalistischen Zeit sei die Ursache des Wohnungselends gewesen. Es biete sich kein anderer Ausweg, als die Wohnungswirtschaft auf eine neue volksgemeinschaftliche Basis zu stellen.**

Ueber den Umfang der großen Bauvorhaben werden folgende Feststellungen getroffen: Es seien ausreichende Wohnungen zu schaffen für die jetzt schlecht, d. h. in zu kleinen, überfüllten Wohnungen untergebrachten Haushalte. Es sei weiter der Wohnungsbedarf der Haushaltungen zu decken, die gegenwärtig überhaupt keine eigene Wohnung haben. Ferner seien Wohnungen für die in nächster Zeit zuwachsenden Haushaltungen bereitzustellen und schließlich sei Ersatz zu schaffen für die künftig notwendig werdenden Abbrüche überalterter Wohnungen. Der nicht nur nach der Zahl, sondern auch nach der Größe der Wohnungen ausgerichtete Gesamtbedarf errechne sich hiernach für das Gesamtreich (ohne neue Gebiete im Westen) auf rund sechs Millionen Wohnungen. Dabei sei davon ausgegangen, daß allein im Altreich etwa eine halbe Million Wohnungen außerhalb dieses Bauprogramms durch Umbau der bevölkerungspolitisch überzähligen Kleinstwohnungen in größere gewonnen werden können. Dieses Wohnungsprogramm umfasse im Gegensatz zum bisherigen Wohnungsbau ausschließlich Wohnungen mit drei und mehr Räumen.

Die Idealforderung für das neue deutsche Wohnungsbauprogramm laute, daß bis 1950 ausreichender Wohnraum erstellt sei.

Es wären hiernach jährlich durchschnittlich rund 600 000 Wohnungen zu errichten, d. h. etwa doppelt so viel große Wohnungen wie 1937 überwiegend kleine gebaut wurden. Da es selbstverständlich nicht möglich sei, den Wohnungsbau sofort nach dem Kriege in diesem Umfange anlaufen zu lassen, sei für das erste Nachkriegsjahr vorerst der Bau von 300 000 Wohnungen nach dem neuen Programm vorgesehen. Maßgebend für die Miethöhe seien dabei die den betreffenden Volksgenossen nach ihrem Einkommen zumutbaren Sätze. Der tragbare Mietanteil für ein kinderloses Ehepaar sollte der Satz von etwa 15 v. H. des Einkommens nicht übersteigen; der Satz sollte für kinderreiche Familien sogar noch geringer sein.

## Sprotten

**Fallen sie dieses Jahr besser aus als in den Vorjahren?**

Jene kleinen Heringe, die wir deshalb in unser Herz geschlossen haben, weil die Räuchereien sie uns als Sprotten auf den Tisch legen, scheinen uns in diesem Herbst besser gesonnen zu sein als in den Vorjahren. In den letzten Jahren haben wir jedenfalls so oft vergeblich auf die reichen Sprottenschwärme an unserer Küste gewartet. Nun sind sie, so berichtet man uns, da. Auf der Jade sind viele gefangen worden. Wir Wilhelmshavener haben das gespürt nicht nur an den ersten Sprotten dieses Jahres, die die Räuchereien und Fischhändler auf den Markt brachten, es kam auch zum Ausdruck durch Anzeige einer der Räuchereien, die natürlich für die Verarbeitung eines solchen Segens unseres Meeres auch die nötigen Kräfte brauchen. Wir können jedenfalls nur wünschen, daß uns die Sprottenschwärme recht lange treu bleiben, denn wir schätzen die Sprotten nicht nur als besondere Delikatesse, sie sind auch eine willkommene Verbesserung unserer Fettrationen.

## Gau und Provinz

**Aus der Ortsgruppe Sande.** Die NSDAP., Ortsgruppe Sande, hielt bei dem Parteigenossen Fritz Cordes in Sanderahm ihre erste Mitgliederversammlung ab. Die Versammlungen sollen abwechselnd in Sande und Sanderahm abgehalten werden. Ueber die Pflichten der Parteigenossen sprach Ortsgruppenleiter Quathamer zu Beginn der Versammlung und nahm dann die Verpflichtung der Politischen Leiter und Amtswalter vor. Mit eindringlichen Worten legte er ihnen ans Herz, ein Vorbild zu sein in der Disziplin und Gefolgschaftstreue, jetzt besonders, wo wir im letzten schwersten Kampfe stehen. Die NS.-Frauenschaft wird in der kommenden Woche um weitere Mitglieder werben, ebenso die NSV. Pg. Pundt berichtete über die Aufgaben des VDA. und hatte die Freude, eine stattliche Anzahl neuer Mitglieder für den VDA. zu erhalten. Nach Weihnachten wird die Erwachsenengruppe des VDA. in Sande ihre erste Versammlung abhalten, wozu der VDA. Redner entsenden wird. Gerügt wurde, daß einzelne Volksgenossen immer noch nicht genügend verdunkeln.

**Frieslands Wunschkonzerte brachten 16 000 RM.** Im Kreise Friesland wurden in Varel, Zetel, Dangast-Moorhausen und Schortens vier Wunschkonzerte durchgeführt, die neben einem Massenbesuch einen großen Spendeneingang zu verzeichnen hatten. Während in Varel, Zetel und Schortens Musikzüge verschiedener Wehrmachtseinheiten musizierten, bestritt in Moorhausen der Musikzug der SA.-Standarte 19 den musikalischen Teil. An Spendeneinkommen waren zu verzeichnen: Varel über 9000 RM., Zetel 3000 RM., Dangast 1200 RM. und Schortens über 2700 RM., so daß diese vier Wunschkonzerte insgesamt fast 16 000 RM. brachten und damit eindeutig die Opferfreudigkeit der Friesländer für das Kriegs-WHW. unter Beweis stellten.

## Briefkasten

**Riß im Mantel.** Schadenersatzpflichtig ist derjenige, dem der Hund gehört. An diesen müssen Sie die Forderung auf Schadenersatz stellen. Ferner können Sie sich gegen neues Anhetzen des Hundes schützen, wenn Sie der Polizeibehörde Mitteilung von dem Vorfall und den Drohungen des Jungen machen und sie bitten, hiergegen einzuschreiten.

**Stammtisch.** Die Behauptung, daß das Tragen der alten Uniform nur bei besonderen Anlässen zulässig ist, ist die richtige.

**W. H.** Zunächst hat der Sohn für die Eltern zu sorgen. Erst wenn der Sohn dazu nicht in der Lage ist oder wenn er unbekannten Aufenthalts ist, müssen die Enkel eintreten. Es ist aber auch möglich, daß der Sohn nur zu Teilunterstützungen in der Lage ist. Dann besteht die Unterstützungspflicht der Nachkommen anteilsgemäß.

## Unter dem Hoheitsadler

**NSDAP.-Ortsgruppe Gödens.** Die für 5. Dezember angesetzte Versammlung ist auf den 12. Dezember verlegt.

**Marinesturm 4/116.** Freitag, 20.15 Uhr, Sturmdienst, „Haus Niedersachsen". Sonnabend, 15.30 Uhr, Dienst der SA.-Wehrmannschaft, Antreten Hof der Admiral-Scheer-Schule.

**MHJ.-Stamm.** Der Dienst der Gefolgschaften am Sonntag fällt aus. Dafür Sonntag, 8. 12., Antreten der Führer und Jgg. 8.45 Uhr in tadelloser blauer Uniform vor dem Werfttor I.

**HJ.-Fliegergefolgschaft 1/59.** Antreten der gesamten Führerschaft am Donnerstag, 19 Uhr, Berufsschule.

**HJ.-Gefolgschaft 6/59.** Sämtliche Führer mit einer Dienststellung treten am Donnerstag um 20 Uhr am Lager 5 Mühlenweg an. Ebenfalls erscheinen der Hauptscharführer Nolle und die Geldverwalter. Die neuen Dienstbücher sind ausgefüllt mitzubringen.

**Mädelgruppe 20/59, Voslapp.** Heute, Donnerstag, Sonderdienst, 19 Uhr, Schule Hunrichstraße.

# Jungen und Mädel sangen und spielten

### Elternabend des Fähnleins 20 und der Jungmädelgruppen 16/59

Es ist doch eine feine Sache um so einen Elternabend, an dem die Jungens und Mädels unter Beweis stellen können, was sie alles lernen und treiben auf ihren Heimabenden und den sonstigen Zusammenkünften in der HJ.

Der Dienstag abend durchgeführte Elternabend des Fähnleins 20 und der Jungmädelgruppe 16/59 war eine frisch-fröhliche Veranstaltung, die mit Begeisterung und Muße aufgezogen war. Sicher haben die Jungens und Mädels viele Wochen am Gelingen dieses Festes gearbeitet, und daß es sich gelohnt hat, bewies die Freude, mit der die Angehörigen und Gäste die einzelnen Darbietungen aufnahmen. Der Fähnleinführer Rolf Cassens und die JM.-Gruppenführerin Elisabeth Raschke können stolz auf diesen gelungenen Elternabend sein.

Sehr hübsch und abwechselungsreich war die Programmfolge, die mit Fanfarenruf und dem Lied „Guten Abend" eröffnet wurde. Und dann gab es in buntem Wechsel Bodenturnen, Singspiele, Volkstänze, Instrumentalchöre, eine Scharade, wobei eine bekannte Liedzeile geraten werden mußte, und eine niedliche kleine Szene „Verdunkelungsnacht", die besonders viel Spaß machte.

Die Jungmädel hatten wunderhübsche Spielsachen gebastelt. Da gab es Tiere aus Wachstuch, selbstgezimmerte Puppenbetten, reizende Märchenkränze, die als Geburtstagslichthalter gedacht sind und sehr exakt in Laubsägearbeit ausgeführt sind. Kurz, bei all dem Gesehenen und Gehörten konnte einem vor Freude das Herz aufgehen. dt.

# Sport

## Fußball um die Standortmeisterschaft

**Die Flieger kamen kampflos zu den Punkten**

Bei dem am Mittwoch angesetzten Spiel um die Standortfußballmeisterschaft war die Mannschaft der MFlaA. 262 nicht erschienen, so daß der Seefliegerhorst ohne Spiel seine Punkte erobern konnte. Dadurch behält der Seefliegerhorst die Spitze der Tabelle inne, die ihm nur noch die 4. SStA. streitig machen kann, doch genügt für die Flieger schon ein Unentschieden, um zu Meisterschaftslorbeeren zu kommen. Das Spiel um die endgültige Entscheidung findet nächsten Mittwoch statt.

---

Jonny-Hörst 5. 12. 40

Unsere Erika ihr Brüderchen ist angekommen. Dies zeigen hocherfreut an

**Hermine Kohlbuß** geb. Dübbel
**Erich Kohlbuß** z. Z. im Felde

Wilhelmshaven, Peterstr. 58

---

Antje

Unsere Erika hat ein Schwesterchen bekommen. Dies zeigen hocherfreut an

**Paul Wilke und Frau Anna** geb. Würdemann

Börsenstr. 26

---

**Nachruf.**

Am 4. Dezember 1940 verschied unser Verbandsbruder, der

Oberstudienrat i. R.

**Karl Göbel**

Darmstadtiae-Gießen

im 54. Lebensjahre.

27 Jahre hat er getreu seinem Wahlspruch unserer Vereinigung angehört.

Wir werden sein Andenken stets in Ehren halten.

**Die Vereinigung ehemaliger Landsmannschaften (V.e.L.), Wilhelmshaven.**
I. A.: Dr. Ulrichs.

---

**Danksagung.**

Für die herzlichen Worte, die Herr Superintendent Ronneberger dem Leben unseres Entschlafenen gewidmet hat, und für die Beweise aufrichtiger Teilnahme durch die Anwesenheit so vieler Freunde, Kameraden und Bekannten sowie für die überaus reiche Kranzspende sagen wir unseren tiefempfundenen Dank.

Im Namen aller Angehörigen:
**Ella Bär**, geb. Schölermann, **und Tochter Ruth.**

---

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sprechen wir auf diesem Wege allen Freunden und Bekannten, den Arbeitskameraden und der 3. Komp. der 2. EMAA., allen Hausbewohnern der Zedeliusstraße 30, insbesondere Herrn Pastor Habben für seine trostreichen Worte sowie für die überaus vielen Kranzspenden unseren herzlichsten Dank aus.

Zedeliusstr. 30. **Karl Luche u. Angehörige.**

---

Am 4. Dezember 1940 entschlief nach kurzer, schwerer Krankheit unser lieber Bruder und Onkel,

Oberstudienrat i. R.

**Karl Göbel**

im Alter von 54 Jahren.

In tiefer Trauer:
**Frau Wwe. Ouvrier**, geb. Göbel, **und Tochter**, Darmstadt.
**Johann Göbel und Familie**, Groß-Gerau in Hessen.

Die Aufbahrung ist erfolgt im Beerdigungsinstitut „Pietät" in Bremen, Humboldtstraße 190. — Trauerfeier Sonnabend, den 7. Dezember 1940, 13½ Uhr, im Krematorium Riensberger Friedhof.

---

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unser langjähriger und treuer Freund der Familie,

Oberstudienrat i. R.

**Herr Karl Göbel**

Wir werden seiner stets in Treue und Dankbarkeit gedenken.

**Familie Wiedemann und Janßen.**

Herbartstraße 94.

---

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, unsere inniggeliebte, bis zuletzt treusorgende Mutter, Schwieger- und Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

**Anna Kutzke Wwe.**

geb. Fink

im fast vollendeten 84. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

In tiefer Trauer:
**Die Kinder und Angehörigen.**

Wilhelmshaven, den 4. Dezember 1940. Knorrstraße 10.

Trauerandacht am Sonnabend, dem 7. Dezember 1940, nachm. 12.45 Uhr, in der Kapelle des Garnisonfriedhofes Gökerstraße. Anschließend Beisetzung 13.30 Uhr auf dem Friedhof Friedenstraße.

Zugedachte Kranzspenden bitte zur Kapelle Gökerstraße erbeten.


KdF.

Vergnügungsstätte

**TUNNEL**

Wilhelmshaven

Täglich 18 Uhr Kassenöffnung
19.15 Uhr Programmbeginn

Immer ein vergnügter Abend mit

**TANTE LENE**

und das große Programm u. a. das herrliche **Greta-Vizo-Ballett**. Eintritt **1.00** RM., Wehrmacht **0.80** RM. Vorverkauf täglich im Gesellschaftshaus (Restaurant). Sonntags 2 Vorstellungen

**Städt. Orchester Wilhelmshaven**

**Sonntag, 8. Dezember 1940, 11.30 Uhr pünktlich,** im Festsaal der Admiral-Scheer-Schule am Rathausplatz

**Kammermusik**

**des Städtischen Quartetts (Westphal-Quartett)**
Westphal — Lötje — Drewing — Decker

Werke von Siegfried Kuhn (Erstaufführung) und Beethoven (op. 59,3). **Eintritt 0.50 RM.**

Nächste Kammermusikveranstaltung: Sonntag, 12. Januar 1941

**Das Glück geht nun mal ein wenig durch den Magen.**

Denken Sie auch bei der täglichen Getränkeauswahl daran! Ein paar Flaschen Köstritzer Schwarzbier bringen Frohsinn und gute Laune auf alle Gesichter. Mit seinem kräftigen Aroma und der großen Bekömmlichkeit bietet Köstritzer Schwarzbier immer etwas Besonderes. Und süffig bis zum letzten Schluck, paßt dieser nährkräftigende Stärkungstrunk fast zu allen Mahlzeiten. Probieren Sie's gleich mal aus! Generalvertrieb: Fr. Endelmann, Kronprinzenstraße 21.

**Heyn's Gaststätte**

Grenzstraße 38 — Ruf 1193

**Freitag, den 6. Dezember 1940**
ab 19.30 Uhr

**Großer Preisskat**

Klubzimmer an mehreren Wochentagen frei für Vereine und Veranstaltungen

Briefpapier

Kauf es bei

**Albrecht Eden**
W'havener Str. 7

**Familienanzeigen in den „Kurier"**

**Stadttheater Wilhelmshaven**

Donnerstag, 5. Dez., 17.30 bis 20.30 Uhr (D 8 und freier Verkauf):
**„Zar und Zimmermann"**

Freitag, 6. Dez., 18.00 bis 20.15 Uhr (E 8 und freier Verkauf):
**„Aimée"**

**Die Abonnenten werden höflichst gebeten, die 3. Rate einzulösen**

**Sterbefallshalber**
bleibt die
**Wäscherei Edelweiß**
bis auf weiteres
**geschlossen**

**Wiedereröffnung**
wird bekanntgegeben.

**Schauburg**

**bringt ab heute bis Sonntag in Erstaufführung:**

**Indianer**

Ein Expeditionsfilm unter Verwendung der Filmausbeute der 3. Gran-Chaco-Forschungsfahrt von Prof. Dr. Dr. Hans Krieg.

In einer lebendigen und interessanten Folge bringt der Film Aufnahmen vom Leben und Treiben der Indianer. Nicht minder eindrucksvoll sind die prachtvollen Tieraufnahmen, die etwas vom Geheimnis des Urwaldes preisgeben.

**Jugendliche unter 14 Jahren haben in den Abendvorstellungen keinen Zutritt.**

**Montag bis Mittwoch**

**Fahrt ins Leben**

Fröhliche Jungen geben uns in diesem Film ein fabelhaftes Beispiel von der Kameradschaft der Handelsmarine-Kadetten.

**Montag bis Mittwoch täglich 2 Uhr Jugendvorstellung mit dem Film Indianer**

**Anfang täglich 4.30 u. 7 Uhr. Sonntag auch 2 Uhr**
**Durchgehend Einlaß.**



Landesbibliothek Oldenburg